Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 60 (1915)
Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 44 30. Oktober 1915 60. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des **Pestalozzianums** in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

Abonnements:

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 6.20	Fr. 3.20	Fr. 1.70
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 6.—	„ 3.—	„ 1.50
	Ausland:	„ 8.60	„ 4.30	„ 2.15

Einzelne Nummern à 20 Cts.

Inserate:
Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61 und Füsslistrasse 2 und Filialen in Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne usw.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:
Blätter für Schulgesundheitspflege, jährlich 10 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

Inhalt.

Delegierten- und Jahresversammlung des Schweiz. Lehrervereins. — Die staatsbürgerliche Erziehung im nachschulpflichtigen Alter. I. — Gymnasiallehrertag in Baden. — Aus Wald und Forst. — Dr. Hans Brugger †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend. Nr. 10.

Die Anstrengung des Lehrens und des Lernens beides wird bei regelmässigem Gebrauch von **OVOMALTINE** *leicht ertragen.*

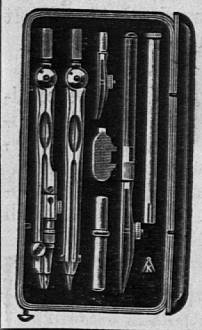
Leicht und vollständig assimilierbare, rasch bereitete, wohlschmeckende Kraftnahrung für Kinder und Erwachsene.

Verlangen Sie Probe und Literatur von **Dr. A. Wander A.-G., Bern.**

423

Kern Aarau

Gesetzlich geschützte Fabrikmarken



Präzisions-Reisszeuge
in Argentan

Erhältlich in allen besseren optischen Geschäften und Papeterien 310

Katalog gratis und franko durch
Kern & Co. A.-G., Aarau.

Neuhausen Institut Rhenania Schweiz

Elementarabteilung — Sekundarschule — **Gymnasium** — **Realgymnasium** — **Industrieschule** (Vorbereitung auf Maturität und Eidgen. Techn. Hochschule — **Handels- und Sprachenschule** — Kleine Klassen — Individualis. Behandlung der Schüler in Unterricht und Erziehung. — **Charakterbildung** — **erstklassige Lehrkräfte** — Internat und Externat — **Einzelzimmer** — **über 60,000 m² Park, Garten und Sportplätze** —
(O F 11953) Mässige Preise. 529

PIANOS
in allen Preislagen
Tausch - Teilzahlung
Miete
Stimmungen
Reparaturen 427
A. Bertschinger & Co.
ZÜRICH 1
Vorzugspreise für Hr. Lehrerschaft

Das Blindenheim Bern
(O B 8312) bittet bei Bedarf in 700
Bürsten, Besen, Teppichen, Papierkörben etc.
= seine reiche Auswahl =
nicht zu vergessen. Verlangen Sie Preisliste.
Neufeldstrasse 29/31.

Am häuslichen Herd.

Die von der Pestalozzigesellschaft in Zürich herausgegebene illustrierte Monatsschrift „Am häuslichen Herd" (Preis 2 Fr. jährlich) bedarf gegenwärtig noch mehr als früher der Unterstützung von seiten gemeinnütziger Männer und Frauen. Infolge Erhöhung der Post-Taxen ist die bisherige Weiterverbreitung durch Ansichtssendungen ausgeschlossen. Die Administration der Zeitschrift, Rüdenplatz 1, Zürich 1, wird darum gerne die Zuweisung jedes neuen Abonnements mit einer Entschädigung gleich der Hälfte des Preises vergelten und wäre Lehrern und Lehrerinnen für solche Mitarbeit sehr zu Dank verpflichtet.
658

Bureaumaterial

aller Art, Stempel und Zubehörden, Vervielfältigungsmaterial, Drucksachen, Postpapiere, Kanzleipapiere, Couverts, Schreibbücher, Tinten etc. für Privatgebrauch, Vereine, Kanzleien und Geschäfte. Grosses Lager, extra vorteilhafte Preise. Illustrierte Kataloge und Muster auf Wunsch. 672
Kaiser & Co., Bern.

● Konferenzchronik siehe folgende Seite. ●

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrerverein Zürich. Ausserordentliche Hauptversammlung Samstag, den 30. Oktober, abends 6 Uhr, im Restaurant „Du Pont" (1. St.). Statutenrevision. Zahlreiche Beteiligung erforderlich.

Der Vorstand.

Lehrergesangverein Zürich. Heute 5 Uhr, Beginn der Übungen für das Schoeck-Konzert im Schulhause Grossmünster. Alle Sänger! Nach der Übung Hauptversammlung.

Lehrerinnenchor Zürich. Montag, 1. Nov., 5 Uhr, Hauptversammlung im Übungslokal. — 6 Uhr Übung für das Winterkonzert. Vollzählig!

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer. Übung Montag, den 1. Nov., 6 Uhr, Kantonsschule. Lektion I. Stufe mit Elementarschülern, Männerturnen, Spiel. Um 7 Uhr Generalversammlung beider Abteilungen im „Pfauen". Tr.: Jahresgeschäfte, Wahlen. Zahlreiche Beteiligung notwendig. — Lehrerinnen: Dienstag, den 2. Nov., punkt 6 Uhr, in der Turnhalle der Töchterschule (Hohe Promenade).

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 1. Nov., abends 6 Uhr, Turnen in der alten Turnhalle im Lind. Kollegen, reserviert den Montag Abend für unsere Übungen!

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Übung Mittwoch, den 3. Nov., 5½ Uhr, Turnhalle Wädenswil. Mädchenturnen II. Stufe. Hüpfübungen. Spiel. Vollzählig!

Lehrerturnverein Frauenfeld und Umgebung. Donnerstag, 4. Nov., Übung. Jahresversammlung bis auf weiteres verschoben.

Lehrerturnverein Baselland. Übung Samstag, den 6. Nov., 1½ Uhr, in Liestal.

Bezirkskonferenz Arbon. Montag, 8. Nov.. 9 Uhr, Hotel „Bodan", Romanshorn. Haupttr.: Naturkundeunterricht und Arbeitsprinzip, mit Demonstrationen. Referent: Hr. Fr. Rutishauser, Sekundarlehrer, Zürich 6.

Bezirkskonferenz Frauenfeld. Montag, 8. Nov., 9½ Uhr, im „Falken" in Frauenfeld. Tr.: 1. Jahresgeschäfte. 2. Nekrolog Wehrli (Schoop, Frauenfeld). 3. Vortrag von Hrn. Sekundarlehrer Kollbrunner, Zürich: Meine Reise von der Insel Ceylon durch Indien zum Himalaya. 120 Projektionsbilder. — Von halb 9 Uhr an Quästoratsgeschäfte.

Bezirkskonferenz Kreuzlingen. Montag, 8. Nov., 9½ Uhr, im „Löwen" in Kreuzlingen. Haupttr.: Kunsterziehung, II. Teil. Hr. Eberli.

Bezirkskonferenz Münchwilen. Montag, 8. Nov., 10 Uhr, im „Löwen" in Eschlikon. Haupttr.: Die Einführung in den elementaren Rechenunterricht. Referentin: Frl. Nater, Wängi. Quästoratsgeschäfte von 9 Uhr an.

Bezirkskonferenz Weinfelden. Montag, 8. Nov., 10 Uhr, Schulhaus Weinfelden. Tr.: 1. Verwendung des Starkstroms für Schulexperimente. Ref.: Hr. Wartenweiler. 2. Nekrolog Seeger, von Hrn. Schoop. 3. Nekrolog Uhler, von Hrn. Straub. — Von 9 Uhr an Quästoratsgeschäfte.

Reallehrer

sprachlich-historischer Richtung, event. auch tüchtiger **Primarlehrer,** wird als **Stellvertreter** auf Mitte November gesucht von der 699

Evangelischen Lehranstalt Schiers.

Nehmen Sie

bei Einkäufen, Bestellungen etc. immer Bezug auf die „Schweiz. Lehrerzeitung".

Erstklassiges Knabeninstitut sucht per sofort oder auf 15. November a. c. tüchtige **Lehrkraft für Mathematik und Physik an Maturandenabteilung,** sowie **Sekundarlehrer** sprachlich-historischer Richtung.

Teilnahme an Aufsicht Bedingung.

Offerten mit Gehaltsansprüchen sub Chiffre O 706 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Appenzell A.-Rh. Kantonsschule in Trogen.

Stellvertreter

auf den 15. November gesucht für **Mathematik** an den untern Klassen und **Physik** an allen Klassen. 704

Nähere Auskunft erteilt

E. Wildi, Rektor.

Soennecken

Nr 111 ✧ Beste Schulfeder

1 Gros Fr 1.35 ✧ Überall erhältlich

F. Soennecken, Schreibfedern-Fabrik, **Bonn**

Muster kostenfrei

588

Gademann's Handels-Schule, Zürich.

Rasche und gründliche Ausbildung für die kaufm. Praxis, Bureau und Verwaltungsdienst, Hotel, Bank und Post. Deutschkurse für Fremde. Sprachen: Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch. Man verlange Prospekt. [688

Rotkäppchen

und andere Märchen der Brüder Grimm.

Herausgegeben von der pädagog. Vereinigung des Lehrervereins Zürich.

Dieses illustrierte Büchlein mit gut leserlicher Schrift eignet sich vorzüglich als Ergänzung zu den Lesebüchern der untern Primarklassen.

Einzelpreis 30 Cts.

Partienpreis (bei mindestens 15 Exemplaren) **20 Cts.**

Zu beziehen vom Verlag

Müller, Werder & Co., Buchdruckerei, Schipfe 33, **Zürich 1.** 695

NB. Bei der Bestellung bitten wir um Angabe, ob die Ausgabe in Antiqua- oder Frakturschrift gewünscht wird.

Soeben erschien:

Bärndüütschi Chindervärsli

Vo der

Frieda Brändli

87 Seiten, 8° Format

in farbigem Umschlag geh. Fr. 1.50

hübsch geb. in Lwd. Fr. 2.40

„Gang, so wyt si di verstande,
Geits o über ds Bärnbiet uus,
Aber d' Houptsach — wohlverstande —
Gang wo's Chinder het im Huus!"

Mit diesem Geleitwort entsendet die Berner Dichterin ihr liebenswürdiges Büchlein. Dass es wirklich für Kinder geschaffen ist und ihnen viel Freude bereiten wird, dafür bürgt schon der echt kindliche Gedankenkreis, in dem die sämtlichen 50 Gedichte sich bewegen. Der meisterhaft gehandhabten Mundart sowohl als der Stoffwahl ist ein kerngesunder Humor eigen, der von den Kleinen jedenfalls mühelos und darum freudig genossen wird, der aber zugleich auch die Erwachsenen durch seinen soliden, tiefern Sinn erfreuen kann.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

31. Okt. bis 6. November.

31. † J. G. Salzmann 1811.
November.

1. † A. H. Niemeyer 1754.
2. * Paul de Lagarde 1827.
3. † J. Kettiger 1869.
4. * Ign. Fr. v. Wessenberg 1774.
* Joh. Böhm 1837.
5. * E. Th. Wittstein 1816.
6. † J. Vikt. Widmann 1911.
* J. J. Wehrli 1790.
* Christ. Jessen 1835.

* * *

Darin liegt das charakteristische Merkmal der Schulreformpläne, die seit zwei Jahrzehnten mein Herz erfüllen, nämlich die Stätten des rechten Erwerbs von Kulturwerten auch in Stätten des rechten Gebrauchs umzuwandeln.

Kerschensteiner.

* * *

Sprüche des Konfuzius.

Schau nach aussen, schau nach [innen,
Geist und Seele pflege drinnen!
Schau nach innen, schau nach [aussen,
Schöne Sitte pflege draussen.
Mache nicht zu schnelle Schritte
Bleibe zögernd nicht zurück;
Immer halte Mass und Mitte,
Mass und Mitte ist das Glück;
Mass und Mitte im Gemüte
Nenn ich höchste Daseinsblüte.

* * *

Zwar das Volk ist unterschieden,
Nach dem Dienste seiner Hände,
Doch beim Lehrer sei vermieden,
Unterschied und Rang der Stände.

Curti, Sang der Zeiten.

* * *

Ich fürchte sehr, dass unsere kleine Erdkugel für das Narrenhaus der Welt gehalten werde. *Voltaire.*

* * *

— Aus Gewerbeschulheften. An die Militärdirektion (Schluss eines Urlaubsgesuches): Ich ersuche, mein Gesuch zu bewilligen. Es grüsst euch alle N. N., Korporal.

Briefkasten

Hrn. *J. G. in L.* Neben Oechsli, Geschichte d. Schweiz im 19. Jahrhundert dient Ihnen auch Curtis Schweizergesch. — Hrn. *J. D. in R.* Die A. B. von Killer & Mülli, D. Studer, Kuoni, Dorenwell, Krause, Schmieder, Greyerz. — Frl. *A. K. in G.* Sehen Sie: Kerschensteiner, Grundfragen; Wychgram, Vortr. üb. M. Sch.; Liese, hausw. Bildungswesen; Eberhard u. a. z. Methodik d. Unterr. in M. F. — *Bas.* Es ging uns nie eine Reklamation wegen des Ref. über die B. Sch. zu. — Hrn. *G. H. in M.* Jetzt durchaus abzuwarten. — Hrn. *J. M. in H.* Die Soldatenstuben nehmen Ihre Bücher gerne an.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1915. Samstag den 30. Oktober Nr. 44.

SCHWEIZERISCHER LEHRERVEREIN.

DELEGIERTEN- UND JAHRESVERSAMMLUNG, SAMSTAG UND SONNTAG, DEN 6. UND 7. NOVEMBER 1915, IN ZÜRICH.

An die
Delegierten und die Mitglieder des S. L. V.

Schweizerische Lehrer und Lehrerinnen!

Wieder rieseln die Blätter von den Bäumen. Erinnert das fallende Laub an die Vergänglichkeit alles Lebenden, so mahnt uns der Wechsel in der nie ruhenden Natur an die Aufgaben und Arbeiten, die das tägliche Getriebe des Lebens von einem jeden fordert. Nirgends ist Stillestehen. Haben uns ein gütiges Geschick und kluge Voraussicht in der Gestaltung unserer Wehrkraft die unmittelbaren Schrecken des Krieges ferngehalten, so sind die wirtschaftlichen Grundlagen unseres Volkes mächtig erschüttert, und es bedarf des Zusammenstehens aller, damit die schweizerische Eidgenossenschaft ungebrochen die Zeit des grossen Völkerwirrens überdaure. Gewaltiger als aus dem kräftigsten Wort klingt aus den Ereignissen der Zeit und ihren Folgen für unser kleines Bergland die Mahnung zur Einigkeit und zur Aufbietung aller Kräfte an die Schweizer. Willig, zu jedem Opfer bereit, folgt der Wehrmann dem Aufgebot, das ihn vom trauten Herd auf die kalte Feldmark ruft. In der fernsten Ecke des Landes betritt und schützt er heimischen Boden, in dem Landmann, dem er hier begegnet, grüsst ihn die Schweiz, und in jedem Soldaten, welcher Sprache er auch sei, sieht er den Kameraden, der in gleicher Treue dem Vaterlande dient. Die gemeinsame Aufgabe des nationalen Wehrdienstes schlingt das Band der Einheit um die Wehrmänner von Ost und West, Süd und Nord, und die wirtschaftliche Not führt auf den Gebieten des Verkehrs und des Handels zu einheitlichen Massnahmen, wie sie kaum für möglich gehalten wurden. Treffen wir diese Einigkeit und Einheit auch ausserhalb der im Wehrkleid Stehenden? Wem stünde sie näher an, als den Trägern der Schule, als den Erziehern, deren Mission es ist, in der Jugend, die ihnen anvertraut wurde, die kommenden Schweizerbürger zu bilden? Haben sie dem trennenden Zug der Sympathien und Antipathien gegenüber den entzweiten Völkern standgehalten? Oder bieten sie, abgesehen von dieser hoffentlich nur vorübergehenden Erscheinung, das Bild der nationalen Einheit, das der Fremde in dem schweizerischen Lehrstand zu finden glaubt? Der föderalistische Aufbau unseres Staatswesens entschuldigt für manches, wenn dem nicht so ist; aber nicht für alles. Wir bedürfen daher der ständigen Arbeit an uns selbst, um die gesamte Lehrerschaft sich gegenseitig näher zu bringen. Dazu sind die Versammlungen des S. L. V. und die Organe da, die er sich zu gemeinsamer Arbeit geschaffen hat. Die diesjährige Versammlung hat nicht den glänzenden Hintergrund der nationalen Kulturschau und der Veranstaltungen, wie ihn der Lehrertag von 1914 in der schweizerischen Landesausstellung hatte. Die Umstände sind dafür zu ernst. Unsere Tagung wird darum das stillernste Gepräge der Zeit tragen; aber sie wird nicht weniger bedeutungsvoll sein. Ein neues Band der Solidarität wird sich um die Mitglieder des S. L. V. schlingen, wenn die Gesamtheit dem einzelnen Schutz gegen die Gefahren der Haftpflicht gewährt. Diese Aufgabe wird neben dem üblichen Jahreswerk die Delegiertenversammlung beschäftigen. Ein Gebot der Zeit verlangte für die öffentliche Hauptversammlung die Behandlung des staatsbürgerlichen Unterrichts. Es würde nicht verstanden, wenn sich der S. L. V. nicht damit beschäftigte. Wohl haben einzelne Sektionen und Fachverbände sich mit demselben Thema befasst, und der Worte sind darüber viele gemacht worden; erschöpft und zur praktischen Lösung geführt ist die Frage der nationalen Erziehung noch keineswegs; denn sie ist vielseitiger, tiefer und schwieriger, als viele vermeinen. Wir hoffen zuversichtlich, dass die Beratungen im S. L. V. von einigem praktischen Erfolg seien, und bitten darum Lehrer und Freunde der Schule, die ein Interesse an der staatsbürgerlichen Erziehung unserer Jugend haben, sich recht zahlreich an der Versammlung vom Sonntag (7. Nov.) zu beteiligen. Wer durch sein Wort etwas zur Klärung der Frage beizutragen vermag, wird uns doppelt willkommen sein. Es soll eine freie Aussprache werden.

In den Tagen des Friedens war die Jahresversammlung von 1915 von der Sektion Aargau übernommen worden; die Zeitverhältnisse (Mobilisation) erlaubten ihr die Durchführung nicht. In freundlicher Weise ist die Sektion Zürich rasch in den Riss getreten, wofür wir ihr herzlich dankbar sind. Wir geben uns der Hoffnung hin, dass zu der Tagung in Zürich aus allen Kantonen nicht bloss die Delegierten, sondern auch weitere Mitglieder des S. L. V. zahlreich erscheinen werden; wir zählen aber auch auf die zürcherischen Lehrer und Lehrerinnen, die je und

je bereit waren, eidgenössische Aufgaben zu schützen und zu fördern. Indem wir auf die freundliche Einladung der Sektion Zürich und die nachstehende Tagesordnung samt Thesen verweisen, entbieten wir Delegierten und Mitgliedern des S. L. V. warmen Schweizergruss.

Zürich, 25. Oktober 1915. **Der Zentralvorstand.**

Liebe Kollegen und Kolleginnen!

Wir leben in der Zeit der eisernen Disziplin und des raschen Entschlusses. So zeigt auch der Vorstand der Sektion Zürich des S. L. V. sich derart diszipliniert ,dass er einem in letzter Stunde an ihn ergangenen Rufe des Zentralvorstandes entspricht und die diesjährige Tagung der Delegierten übernimmt. Dem Wunsche aller nach möglichst einfacher, der ernsten Zeit entsprechenden Gestaltung der diesjährigen Tagung ist Rechnung getragen. Herzlich laden wir Sie nun zum Besuche der beiden Versammlungen ein. In der Delegiertenversammlung vom Samstag, an welcher als Hauptgeschäft die Gründung einer Unterstützungskasse für die Haftpflichtfälle der Lehrer zur Sprache kommt, erhalten die Mitglieder, die daran teilnehmen wollen, auf Verlangen bei dem Sekretariat des S. L. V. (Pestalozzianum Zürich) Ausweiskarten, die zum Eintritt berechtigen. Wir bitten die Lehrkräfte unserer Hauptstadt und des Kantons, der schweizerischen Lehrerschaft ihre Sympathie zu bezeugen, indem sie sich zahlreich an der Hauptversammlung vom Sonntag beteiligen, in welcher nicht nur die Lehrer, sondern auch die Politiker sich zur neuerstandenen Strömung im staatsbürgerlichen Unterricht aussprechen wollen. Möge als Folge dieser Aussprache der Theorie die praktische Ausgestaltung des bedeutungsvollen Unterrichtsgebietes folgen!

Am Samstag abends treffen sich während und nach dem Theaterbesuch, der den auswärtigen Gästen willkommen sein wird, die Teilnehmer im grossen Restaurant zum Bellevue bei der Quaibrücke, zu ungezwungener Aussprache; von der sonst üblichen Abendunterhaltung usw. wird vollständig Umgang genommen. Dagegen hoffen wir am Sonntag alle Teilnehmer am Mittagessen in der Zunftstube zur Schmiden vereinigt zu sehen, um mit einigen Stunden ernster Fröhlichkeit die Tagung schliessen zu können.

Den Mitgliedern des Zentralvorstandes und den Delegierten, die als angemeldet gelten, werden die Programme, Quartier-Anweisung usw. rechtzeitig zugestellt werden. Die weiteren Teilnehmer am Mittagessen vom Sonntag wollen sich bei Hrn. Hans Honegger, Fliederstr. 21, Zürich 6 anmelden und ihre Bankettkarten bis Sonntag den 7. November 9 Uhr, spätestens vor Beginn der Hauptversammlung einlösen. In den Gasthäusern von Zürich ist zur Zeit zu billigen Bedingungen Platz genug für Gäste; wir verzichten daher auf weitere Anordnungen für die Unterkunft von Mitgliedern, die nicht der Delegiertenversammlung angehören. Wer über Quartier usw. noch der Auskunft bedarf, spreche im Pestalozzianum vor.

Der schweizerischen Lehrerschaft unsern vaterländischen Gruss und kollegialen Handschlag!

Uster, Wädenswil, Zürich, den 23. Oktober 1915.

Für die Sektion Zürich des S. L. V.:
Der Präsident: E. Hardmeier.
Der Aktuar: W. Zürrer.

Für das Organisationskomite:
Hans Honegger.

TAGESORDNUNG.

Samstag, den 6. November 1915:

Von 1 Uhr an: Ankunft der Gäste in Zürich. — Bezug der Quartiere in den angewiesenen Hôtels.

2—3 Uhr: Besichtigung der neuen Universität. (Eingang Rämistrasse, Tram Nr. 6 bis zur Haltestelle Kantonsspital oder vom Bellevue Nr. 5. bis zur Kantonsschule). Rundsicht vom Turm der Universität auf die Stadt. Lift gratis. Vor dem dem Hörsaal Nr. 101 Bezug der Bankettkarten für Sonntag.

3 Uhr: **Delegiertenversammlung des S. L. V.** im Hörsaal Nr. 101 der Universität. Traktanden: 1. Jahresgeschäfte. 2. Haftpflichtfrage. 3. Verschiedenes. (Mitglieder des S. L. V. haben Zutritt gegen Vorweis der Ausweiskarte, die vom Sekretariat des S. L. V. erhältlich ist).

Abendessen in den Hôtels nach freier Wahl.

8 Uhr: Freie Vereinigung im Restaurant Belle-vue a. See. Daneben Gelegenheit zum Besuch des Stadttheaters (Opernbühne), des Pfauentheaters (Schauspielbühne), der Tonhalle (Konzert) etc.

Sonntag den 7. November 1915:

9—12 Uhr: **Öffentliche Hauptversammlung** im Kantonsratssaal des Rathauses (an der Limmat).

Geschäfte:

Die staatsbürgerliche Erziehung. Referenten: Hr. Schulinspektor Scherrer in Trogen und Hr. Dr. E. Thommen in Basel.

12½ Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Zunftsaal zur Schmiden, Marktgasse, Zürich 1.

3 Uhr: Spaziergang, Besuch des Kunsthauses u. a.

5—6 Uhr: Abschied im Du Nord, Bahnhofplatz, I. l.

DIE STAATSBÜRGERLICHE ERZIEHUNG IM NACHSCHULPFLICHTIGEN ALTER.

I. THESEN VON E. SCHERRER.

1. Die staatsbürgerliche Erziehung soll als wesentlicher Teil der Gesamterziehung den Unterricht aller Schulstufen durchdringen und Verstand, Gemüt und Willen der Jugend erfassen; sie hat vaterländischen Sinn in der Familie, patriotischen Geist in der Tagespresse und nationale Gesichtspunkte im wirtschaftlichen Verkehr zur Voraussetzung.

2. Der S. L. V. setzt sich nach Kräften dafür ein, dass in allen Kantonen eine obligatorische Fortbildungsschule (Berufsschule, Bürger-, allg. Fortbildungsschule, Haushaltungsschule für Mädchen), von wenigstens drei Jahreskursen mit 80 Stunden im Minimum geführt wird.
3. Die obligatorische Fortbildungsschule hat nationalen und soweit als möglich beruflichen Charakter. Dabei ist vor allem das Interesse und das Verständnis der jungen Leute für die Aufgaben der staatlichen Gemeinschaft zu wecken, das politische Denken und das Pflichtbewusstsein zu stärken.
4. Der staatsbürgerliche Unterricht ist für das Programm der obligatorischen Fortbildungsschulen verbindlich, insbesondere für die vom Bunde unterstützten beruflichen Fortbildungsschulen (gewerbliche, kaufmännische, landwirtschaftliche, hauswirtschaftliche).
5. Der schweizerische Lehrerverein ersucht das eidg. Departement des Innern, ein Handbuch des staatsbürgerlichen Unterrichts herauszugeben und durch periodische volkswirtschaftliche Publikationen zuhanden der Lehrer fortlaufend zu ergänzen.
6. Der Zentralvorstand des S. L. V. erhält den Auftrag, unter Mithülfe weiterer Verbände und mit finanzieller Unterstützung des Bundes und der Kantone, die Herausgabe von zusammenhängenden vaterlandskundlichen Lesestoffen (Biographien, Monographien aus Geschichte, Volks- und Wirtschaftsleben), sowie methodischer Arbeiten über einzelne Gebiete des Unterrichts in Staatsbürgerkunde und Volkswirtschaftslehre an die Hand zu nehmen.
7. Die Delegiertenversammlung des S. L. V. spricht dem eidg. Departement des Innern den Wunsch aus, dass das Jahrbuch des Unterrichtswesen, der Jugendpflege im nachschulpflichtigen Alter sowie dem Fortbildungswesen vermehrte Aufmerksamkeit schenke. Sie ersucht das eidg. Departement des Innern, aus den Werken unserer Schweizerkünstler eine Reihe guter geschichtlicher und geographischer Bilder für den Schulgebrauch herauszugeben.
8. Das Pestalozzianum in Zürich wird ersucht, ein Verzeichnis von Schriften, Lehrmitteln und Präparationsstoffen für den staatsbürgerlichen und volkswirtschaftlichen Unterricht zu veröffentlichen und durch Vervollständigung seiner Bibliothek die Auflegung der betr. Werke an Lehrerkonferenzen zu ermöglichen.
9. Zur Vorbereitung der Lehrer für die Erteilung des staatsbürgerlichen Unterrichts sind folgende Massnahmen erforderlich:
   a) Besondere Rücksichtnahme auf diese Aufgabe des Lehrers im Seminarunterricht.
   b) Lehrerkurse, und zwar:
      Kurse von kurzer Dauer (3—4 Wochen) für einfachere Verhältnisse und Kurse von einem Sommersemester für Lehrer, die sich speziell dem staatsbürgerlichen Unterricht widmen wollen.
   c) Vorlesungen an den Hochschulen über staatsbürgerliche und volkswirtschaftliche Fachgebiete für Sekundar-, Mittelschullehrer und freie Besucher.
10. Die bisherige Entschädigung für den staatsbürgerlichen Unterricht an Fortbildungsschulen ist fast durchweg ungenügend. Die Honorierung sollte für die Unterrichtsstunde nirgends weniger als 3 Fr. betragen.
11. Der Schweizerische Lehrerverein erachtet die Wiederaufnahme der Rekrutenprüfungen als dringend geboten und empfiehlt den Herren Experten eine stärkere Berücksichtigung der neuesten Geschichte und der wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Landes.
12. Der S. L. V. ersucht das eidg. Departement des Innern, die Organisation und Förderung des staatsbürgerlichen Unterrichts der verschiedenen Schulstufen durch eine fachmännische Kommission studieren zu lassen.
13. Die militärische Ausbildung hat neben der Stärkung der Wehrmacht die Förderung des nationalen Gedankens und der Vaterlandsliebe zu pflegen.

II. THESEN VON DR. E. THOMANN.

1. Die Mittelschulen (d. h. die mit der Maturität abschliessenden Schulen) sollen ihre Schüler in der Weise ausbilden, dass sie nicht nur für das Berufsstudium an einer Hochschule genügend vorbereitet sind, sondern dass sie auch die ihnen als Staatsbürgern zufallenden Leistungen mit vorbildlichem Verständnis erfüllen können.
2. Die Einführung eines besondern Unterrichtsfaches für staatsbürgerliche Erziehung ist weder erforderlich noch wünschenswert. Der gesamte Mittelschulunterricht soll im Dienst der staatsbürgerlichen Erziehung stehen.
3. Die Hauptaufgabe in der Pflege staatsbürgerlicher Gesinnung und in der Vermittelung staatsbürgerlichen Wissens fällt auf den Mittelschulen dem Geschichtsunterricht zu. Der Unterricht in Schweizergeschichte und in allgemeiner Geschichte, muss bis zur Gegenwart geführt werden. Das 19. Jahrhundert verlangt die eingehendste Betrachtung. Der Geschichte des 19. Jahrhunderts soll das letzte Jahr vor der Maturität gewidmet sein.

   Durch die Geschichte des 19. Jahrhunderts soll dem Mittelschüler im abschliessenden Jahre das Verständnis für die Lebensfragen der Gegenwart eröffnet werden.
4. Die Geographie hat als Volkswirtschaftskunde der staatsbürgerlichen Erziehung zu dienen.
5. Der Unterricht in der Muttersprache und in den Fremdsprachen soll dazu beitragen, die Einheit des nationalen Denkens zu befördern.

6. Die der Körperpflege dienenden Übungen sollen auf allen Stufen der Mittelschulen betrieben werden.
7. Ein Bundesgesetz zum Zweck der Vereinheitlichung der Mittelschulen ist nicht erforderlich. Wünschenswert ist die Entwicklung der Lehrpläne im Sinne der Vereinfachung und Konzentration und die Ausgleichung der Lehrpläne verwandter Anstalten in der deutschen und der romanischen Schweiz durch Vereinbarung der Erziehungsbehörden und der Lehrerschaften.

GYMNASIALLEHRERTAG IN BADEN. 9. UND 10. OKTOBER 1915.

Ein Mitglied der Zürcher Regierung hat kürzlich den Ausspruch getan: „Über nationale Erziehung hat nachgerade schon beinahe jeder Kegelklub eine Resolution gefasst." Daran ist jedenfalls so viel richtig, dass die Frage bei uns brennender ist, denn je, und dass die Organe der Erziehung, die Lehrer, wohl oder übel dazu Stellung nehmen müssen. Für die diesjährige Jahresversammlung des Vereins schweizerischer Gymnasiallehrer (sie hatte letztes Jahr wegen der allgemeinen Depression ausfallen müssen) war also das Hauptthema gegeben. Neben ihm erschien noch ein französischer und deutscher Vortrag über den Unterricht in der Literaturgeschichte, sowie ein Referat über die Entstehung der Tragödie auf dem Programm. Ausser dem Hauptverein tagten am Samstag den 9. Oktober noch sieben Fachvereine, deren Mitglieder sich nach durchgenossener Traktandenliste dem Gymnasiallehrerverein anschlossen und einen Gewalthaufen bildeten, wie ihn vielleicht noch keine Jahresversammlung erreicht hat. Mit besonderer Freude bemerkte man darunter die jüngste „Sektion" des Vereins, die Seminarlehrer. Geleitet von der Erkenntnis, dass ihre pädagogischen und wissenschaftlichen Ziele von denen der übrigen Mittelschullehrer nicht wesentlich verschieden sind, und dass durch Zusammenschluss am meisten erreicht wird, sind sie vor wenig Wochen dem Gymnasiallehrerverein beigetreten und haben dadurch einen alten Wunsch seines Vorstandes erfüllt. Denn der Gymnasiallehrerverein ist ja längst nicht mehr das allein, was sein historischer Name besagt; er zählt seit Jahren auch Lehrer von Industrieschulen und Techniken und sogar nicht wenig Universitätsprofessoren zu Mitgliedern. Zahlreiche Schulbehörden lassen sich seit einiger Zeit offiziel durch Abgeordnete an den Versammlungen vertreten.

Also Samstag und Sonntag den 9./10. Oktober war es, als im herbstlich bunten Baden von allen Seiten her, nicht am mindesten aus dem Welschland, die Lehrer der Mittelschule zusammentraten. Zum Teil schon im Vormittag, zum Teil erst nach Tisch begannen die Fachvereine ihre Arbeit. Der Hauptverein versammelte sich unter dem Vorsitz von Prof. Büeler, Frauenfeld, abends 6 Uhr, um einen Vortrag von Dr. Tièche, Bern, über den „Ursprung der Tragödie" anzuhören. Die sehr gedrängte Arbeit bot eine Übersicht über die neueren Anschauungen vom Entstehen des attischen Dramas und war vorwiegend für Philologen von Interesse. Als Quintessenz daraus sei folgendes hervorgehoben: Die Tragödie entstand nicht, wie Wilamowitz früher meinte, aus dem heitern Satyrspiel, sondern sie war von Anfang an ernst und hat sich wahrscheinlich aus einem liturgischen Drama des Dionysoskultus entwickelt; darin wird etwa der Kampf zwischen Sommer und Winter dargestellt gewesen sein. Eine solche Aufführung, die vermutlich auf altgriechische Überlieferung zurückgeht, findet sich heute noch am Karneval in dem griechischen Dorf Lizya bei Tscherkesköi in Rumelien.

Nach dem Nachtessen gingen die Verhandlungen noch mehrere Stunden weiter. Über das Thema „Der Unterricht in der Literaturgeschichte" sprach je ein welscher und ein deutscher Referent; jeder hatte dabei natürlich die Literatur seiner Muttersprache im Auge. Beide Vorträge gingen in ihren Forderungen nicht weit auseinander, mit Staunen bemerkte man hüben und drüben dieselben Schwierigkeiten und dieselben Bestrebungen. So teilte der erste Referent, Prof. Dr. Lombard, Neuenburg, gleich am Anfang mit, dass in der Westschweiz wie in Frankreich in dem Fach „Französische Sprache" die Literatur den grössten Raum einnehme und Grammatik, Orthographie, Aufsatz und mündlicher Ausdruck viel zu wenig zu ihrem Rechte kämen, daher befinde sich das Französische bei der jüngern Generation in einer wahren Krisis. Wer dächte da nicht an gewisse Klagen bei uns, die zwar mehr die Primarschule als die Mittelschule angehen? In der Methode des Unterrichts gibt es nach Dr. Lombard auch bei den Welschen zwei Richtungen, entweder Vortrag des Lehrers über die Schriftsteller und ihre Werke, wobei vorausgesetzt wird, dass die Schüler die Bücher zu Hause lesen — oder Lektüre des Schriftstellers in der Schule und daran anknüpfende Analyse, tout par les textes. Die erste Methode ist zeitsparend, führt aber dazu, dass die Schüler oft Urteile über die Schriftsteller auswendig lernen, ohne etwas von seinen Schriften gesehen zu haben, zumal in Frankreich, wo die Schulbibliotheken noch wenig entwickelt sind. Das Verfahren mit der Lektüre wäre das ideale, ist aber wegen Zeitmangels nicht durchgängig möglich. Auch eignet sich nicht jeder Schriftsteller dazu. Bei Viktor Hugo, Lamartine, Malesherbes, bei Racine und Corneille erkennt man auf wenig Seiten die Eigenart des Dichters, bei Voltaire und Rousseau oder gar bei Kant ist der Vortrag praktischer als die Lektüre. Dasselbe gilt für Schriftsteller zweiten Ranges wie die Verfasser von Astrée oder Le grand Cyrus. Der Vortrag ist also nicht zu entbehren, doch soll er durch Lektüre, Fragen, Analysen unterbrochen sein. Wie eine Analyse vor sich gehen soll, hat Mercier im Annuaire de l'Instruction en Suisse 1912 gezeigt. Wichtig ist es, die Lesefreudigkeit der Schüler durch hübsche, billige, so wenig wie möglich an die Schule erinnernde Ausgaben der Schriftsteller zu fördern. Die Liste des zu Lesenden darf viel Empfohlenes, aber nur wenig Obligatorisches enthalten.

Der zweite Referent, Prof. Dr. Steiger, Zürich, vertrat dieselben Anschauungen über die Methode wie sein Vorredner. Amüsant war seine Stellungnahme zu der Schrift über den Deutschunterricht von Otto v. Greyerz. Das Buch ist meisterhaft und wirkt sehr wohltätig, allein der Abschnitt über die Literaturgeschichte ist der schwächste darin. v. Greyerz hält die geschichtliche Führung durch die Literatur für eine Vergewaltigung und entwirft ein Zerrbild vom gewöhnlichen Betrieb der Literaturgeschichte. Dieser Betrieb erinnere ihn an jenen Schulmeister, der seine Schäflein eilig durchs Landesmuseum führt und ihnen zuruft: „Nicht schauen, nur vorwärts gehen." Beiläufig unternimmt Dr. Steiger eine Ehrenrettung dieses Mannes; nach ihm war er ein erfahrener Pädagoge, der wohl wusste, dass man im Landesmuseum unmöglich alles bei einem Besuch sehen kann. Er wollte ihnen vermutlich nur einige besonders eindrucksvolle Sammlungen zeigen, z. B. die prähistorische Abteilung, den Waffensaal und die historischen Zimmer; durch die übrigen Räume liess er die Kinder rasch durchgehen. In diesem Moment belauschte ihn Herr v. Greyerz und verschafft ihm eine nicht gerade rühmliche Unsterblichkeit. Ähnlich wie das Vorgehen dieses Lehrers muss die Methode im Literaturunterricht sein: nicht Gedächtniswissen über alles und jedes, sondern Kenntnis der Hauptwerke der Literatur sei das Ziel. Nur von wenigen Dichtern ist das Leben zu behandeln. Die Fremdenmaturität verlangt zu viel Literaturgeschichte, statt Kenntnis der Literatur, im selben Sinn wirken Lehrbücher wie das von Kluge. Immerhin sind Lehrbücher nötig, denn das Nachschreiben eines freien Vortrags oder gar eines Diktats ist zeitraubend. Das schlimmste Übel ist die Erscheinung, dass Schüler und Studenten aus dem Unterricht ästhetische Urteile ungeprüft übernehmen und manchmal mit Pathos nachsprechen und nachschreiben. Indessen ist der Leitfaden daran nicht einmal stark schuld; denn die Schüler lieben diese Art Bücher nicht sonderlich. Bei der Behandlung von Poesie ist strenge Arbeit nötig, blosses Geniessen genügt nicht. Die Persönlichkeit des Dichters ist ein ge-

eigneter Mittelpunkt. Wünschenswert ist es, dass man über Weimar hinauskomme. Die Hochschule sollte die Deutschlehrer nicht nur nach der wissenschaftlichen, sondern auch nach der pädagogischen Seite ausbilden. Das Deutsche sollte auf der Oberstufe mehr Zeit haben, damit man philosophische Stoffe und deutsche Übersetzungen von Homer, Sophokles und Shakespeare lesen könnte. Wenn man somit nicht einmal für die Muttersprache und für eine sprachliche Kultur Zeit genug hat, so ergibt es sich von selber, dass Falkes Gedanke von der Gleichstellung der drei Landessprachen im Lehrplan abzulehnen ist.

In der Diskussion, die den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vorträgen folgte, wurde noch hervorgehoben, dass die Einführung in die Werke der Literatur, wie in alle Kunstwerke, eigentlich eine künstlerische sein sollte; aber die Fähigkeit dazu ist leider nur ganz wenig Lehrern verliehen.

Der Sonntagmorgen brachte zunächst einige Vereinsgeschäfte. Prof. Büeler, Frauenfeld, trat statutengemäss nach vierjähriger arbeitsreicher Amtsführung vom Präsidium zurück. An seine Stelle wurde Rektor Dr. Schäublin, Basel, gewählt. Der neue Vorsitzende wird an der Reorganisation des Vereins und der Zweigvereine, sowie an der Weiterführung der in Baden aufgestellten Leitsätze zur Förderung der nationalen Erziehung ein tüchtiges Stück Arbeit bekommen.

Und nun erschien endlich das Hauptthema des Tages, das Problem der nationalen Erziehung. Das erste Wort erhielt Prof. Dr. Grossmann von der eidgenössischen Technischen Hochschule. Seine Stellungnahme war klar und vorsichtig. Wir Schweizer haben zwar gemeinschaftliche politische Ideale, aber unser Staatsgedanke hat weniger werbende Kraft als der der grossen Reiche und der reinen Nationalitätenstaaten. Unzweifelhaft hat hier die Mittelschule eine Aufgabe zu erfüllen, wobei Muttersprache, eine andere Landessprache und Geschichte im Mittelpunkt stehen. Die damit zusammenhängenden Bestrebungen gliedern sich in drei Gruppen: 1. Keine wesentliche Änderung in den Schulprogrammen, da alle geisteswissenschaftlichen Fächer Gelegenheit zur Pflege des nationalen Sinnes geben, es ist nur der gute Wille der Lehrer nötig. Dies war der leitende Gedanke von Düring im Ständerat und ebenso im kürzlich veranstalteten Kurs der katholischen Mittelschulen. 2. Stärkere Betonung der in Betracht kommenden Fächer, oder gar neue Fächer, Geographie z. B. bis zur Maturität. In diese Gruppe gehört Falke. 3. Umgestaltung der ganzen Mittelschule im Zusammenhang mit dieser Frage. Dazu hat Vetter in Zürich sich geäussert. Welche Stellung die drei Landessprachen künftig einnehmen sollen, wie man den staatsbürgerlichen Unterricht gestalten soll, darüber können wir jetzt noch nichts Bestimmtes sagen, die Fachleute müssen sich zuerst dazu äussern. Nachdem dies geschen ist, soll dem eidgenössischen Departement des Innern ein detaillierter Bericht überreicht werden.

Dem zweiten Referenten, Prof. Dr. Crelier, Biel, der sich der französischen Sprache bediente, lagen namentlich die obwaltenden Missverständnisse zwischen Deutsch und Welsch am Herzen. Die Verschiedenheit der Rassen ist viel geringer, als man annimmt. Diejenigen, die sie stets hervorheben, haben den angeblichen Graben zwischen uns errichtet. Das Eindringen des fremden Handels, der Zustrom der Fremden und unsere Gleichgültigkeit haben unserm Nationalgefühl Eintrag getan. Wir kennen unser eigenes wirtschaftliches und geistiges Leben zu wenig, auch kommt es uns zu wenig zum Bewusstsein, was wir dem Staate alles verdanken. Die Schule muss mehr zur Pflege nationaler Gesinnung tun; doch kann man nicht alles von ihr erwarten; die Forderung eines besondern Faches „Bürgerlicher Unterricht" ist entstanden aus jenem Schuloptimismus, der von der Schule schlechthin alles zu erreichen hofft. Die Schweizer Geschichte muss mehr betont, darf aber dennoch nicht in den Mittelpunkt gestellt werden. Es sollte in den beiden ersten Jahren eine ausführliche Behandlung der neuesten Geschichte, die mit einer Art staatsbürgerlichen Kurses schliessen würde. In der Literaturgeschichte sind die schweizerschen Autoren mehr zu behandeln und namentlich auch zu lesen. Die Schüler sollen die schweizerischen Künstler und Gelehrten kennen lernen. Endlich könnten geschmackvolle Monographien, z. B. über die Entwicklung der schweiz. Eisenbahnen, über die Geschichte der Landesteile usw., bei den Schülern und bei der Bevölkerung überhaupt gute Wirkung tun.

Am feisnten, inhaltlich und formell, war ein drittes Referat von Prof. Dr. Schneider, Zürich, über die Stellung der Geschichte zum Hauptthema. Es ist in Nr. 1392 und 1398 der „Neuen Zürcher Zeitung" im Wortlaut erschienen. Danach muss das nationale Gefühl als Ausfluss der Lehrerpersönlichkeit erscheinen und kann deshalb nur wirken, wenn der Schüler den Lehrer achtet. Unser Nationalgefühl beruht auf geschichtlicher Grundlage; die Geschichte ist daher seine berufenste Vermittlerin. Der Staat ist Hauptgegenstand der Geschichte, trotz allem. Der junge Bürger soll befähigt werden, Ursache und Wirkung des Geschehens zu ergründen und infolgedessen mit offenem Blick ins bürgerliche Leben zu treten. Doch geht der Ruf nach nationaler Erziehung nicht nur an die Schule, sondern an alle Kreise, nicht zum mindesten auch an die Familie.

Nachdem noch ein Vertreter der Geographie betont hatte, dass dieses Fach die jungen Leute lehre, ihre Scholle zu lieben, setzte die Diskussion ein. Sie ergab, dass man, in Anbetracht der grossen Verschiedenheit unserer Mittelschulen, nicht eine Eingabe an den Bund richten möchte, die vielleicht ein nivellierendes Gesetz zur Folge haben könnte. Ferner schienen die Aufgaben der einzelnen Fächer noch zu wenig genau studiert zu sein, als dass jetzt schon etwa über Vermehrung der Stunden für Deutsche, Geschichte, Geographie und in den Landessprachen eine Resolution möglich gewesen wäre. Die Versammlung einigte sich schliesslich auf folgende, von Dr. A. Rüegg, Basel, vorgeschlagene Sätze:

Der Verein schweizerischer Gymnasiallehrer begrüsst die Bestrebungen nach einer wirksamen, nationalen Erziehung, deren Ziel die Wahrung der nationalen geistigen Unabhängigkeit und die Förderung des gegenseitigen Verständnisses der Eidgenossen ist. Er beauftragt den Vorstand, einen Ausschuss einzusetzen, der nach Konsultierung der Fachverbände und mit Berücksichtigung der regionalen Interessen ein Gutachten über Reformvorschläge ausarbeiten und der Jahresversammlung vorlegen soll.

Der Erfolg der Bestrebungen hängt selbstverständlich von allerhand Imponderabilien, namentlich vom Ausgang des Krieges und den alsdann bestehenden Verhältnissen ab. Möge die nationale Bewegung, die so mächtig eingesetzt hat, nicht wirkungslos im Sande verlaufen! *E. L.*

AUS WALD UND FORST.

VI. Blicken wir von der Lägern, vom Uetliberg, vom Pfannenstiel aus in die Täler hinab, so erfreut uns die Mannigfaltigkeit der Aussicht. Der Ernst der überall zerstreuten Waldparzellen wird gemildert durch die helleren Farben des Sees, der Rebberge und Wiesen. Einen viel eintönigeren, fast schwermütigen Anblick gewähren die ausgedehnten Waldungen an den Nordhängen des westlichen Kettenjuras. Wer einmal das Jouxtal im Kt. Waadt oder die neuenburgischen und bernischen Ufer des Doubs oder etwa den Bezirk Balstal im Kt. Solothurn durchstreift hat, begreift, dass die Forststatistik doch wohl recht haben muss, wenn sie hinsichtlich der Bewaldung die Jura-Kantone weit voranstellt. Das Wort „Jura" soll übrigens von der keltischen Wurzel jor herstammen, die im Mittellatein zu juria wurde und sich jetzt in zahlreichen Namen der westlichen Schweiz wie Joux, Jorat u. a. zeigt, die eben alle „Wald" bedeuten. Stark bewaldet sind wohl auch die Voralpen, weniger aber Mittelland und Hochalpen. Im Kanton Solothurn, dem nach Schaffhausen stärkst bewaldeten, beträgt die Waldfläche 36,7% der Landesfläche, während z. B. für den Kt. Zürich das Bewaldungsprozent 27,8, für den Kanton Graubünden nur 18,8 beträgt; das Mittel der ganzen Schweiz ist 22,7. Der Leser möge uns diesmal in eines jener Juratäler

begleiten. Von Solothurn aus brachte uns die Eisenbahn durch den Weissenstein-Tunnel nach Gänsbrunnen. Die Station liegt mitten in einer typischen Jura-Klus, an deren Südausgang die 30 Häuser der kleinen Gemeinde über Weiden zerstreut sind. Die Kantonsgrenze Solothurn-Bern fällt hier mit der Sprachscheide zusammen, da im nächsten bernischen Dorf Crémines schon ein mehr oder weniger klassisches Französisch gesprochen wird; das dem Gespräch sehr reichlich beigemischte „ma foi!" erinnert den Zürcher an das heimische „Bim Eid!" An die Geschichte des Berner Juras mahnt ein bei einer früheren Wanderung auf einsamer Bergmatte oberhalb des alten Kirchleins von Gänsbrunnen entdeckter Grenzstein mit dem Wappen des Bistums Basel. Ein solcher Markstein ist auch vor dem Museum in Solothurn zu sehen; dass von uns noch ein derartiges historisches Dokument auf jenem Malsenberg gefunden werden konnte, ist wohl nicht dem Mangel an Interesse, sondern eher seinem — Gewicht zu verdanken. Seltene Pflanzen sind ja trotz aller Reglemente vor Ausrottung nicht geschützt. Das bis vor wenigen Jahren abgelegene Gebiet des hintern Tals — das Wort ist hier nicht nur generell, sondern als Eigenname für das Tal der Dünnern zwischen Gänsbrunnen und Oensingen verwendet, da der Name Balsthal nur für die Ortschaft gebräuchlich ist — ist jetzt durch eine Normalspurbahn mit Solothurn und Moutier verbunden. Kaum zwei Wegstunden westlich vom Weissensteintunnel ist nun noch ein zweiter, grösserer Tunnel von Grenchen nach Moutier erbaut worden, der eine direkte Verbindung von Basel und Delle über Bern zum Lötschberg—Simplon schaffen soll. Der Teil des Juras, den wir heute durchwandern, ist also reichlich durchtunnelt. Diese Eisenbahnprobleme hatten eine starke Verstimmung zwischen den Kantonen Solothurn und Bern erzeugt, und es brauchte schon eines Weltkriegs, um lokale Interessen über den eidgenössischen vergessen zu machen. Die Bahnbauten brachten es aber auch mit sich, dass die Geologie und Stratigraphie des Gebiets gründlich durchforscht wurde. Die bedeutendsten Schichten sind vom Malm oder obern (weissen) Jura gebildet, dessen Kalkstufen die Kämme und Gipfel formen, während besonders in den Klusen der Dogger oder mittlere (braune) Jura zutage tritt, bei dem die Stufen des Baiocien, Callovien, Bathien erwähnt werden; der Malm weist hauptsächlich Argovien und Oxfordien auf, deren mergelige Schichten für Wasser undurchlässig sind, ferner Sequanien, Kimmeridgien u. a., welche Stufen aus massivem Kalkstein bestehen und Wasser durchlassen. Es ist auffallend, wie nach einem Regenguss die weisslichen Kalkfelsen plötzlich schwarz gefärbt erscheinen. Die nahen Weiden des Balmbergs liegen auf Keuper. Häufig sehen wir in der Gegend Steilabstürze, an deren Fuss sich wahre Deltas von Geröl aufhäufen. Von der Höhe oberhalb Gänsbrunnen erblicken wir zum Beispiel den im ganzen Tal sichtbaren Absturz von Laupersdorf. Tiefe Einblicke in die Schichtenfolge gestattet besonders auch der berühmte Steilabfall mit fossilreichen Felsbänken ob Günsberg. Die Geologen (Dr. Rollier) erkennen hier zwölf verschiedene Schichten. Das Profil ist nach der Tiefe zu bis auf Muschelkalk und Anhydrit (Gips) offen, welch letzterer hier in Steinbrüchen gewonnen und mittelst Luftfähre nach Niederwil geführt wird. Der diluviale Rhonegletscher reichte bis in den Balsthaler Jura und hat nicht nur am Fuss der Weissenstein-Kette, sondern sogar noch auf der zweiten, der Hauenstein-Kette zahlreiche Granitblöcke abgelagert. In unserem Gebiet fehlen die besonders dem Neuenburger Jura eigentümlichen Torfbildungen. Nie ruhende Auswaschung formt immer noch an den Kämmen und Abhängen, und die gerade im Kalkgebiet so wichtige chemische Erosion schafft Höhlen und Karrenfelder. Tiefe Trichter sind in den zahlreichen „Gräben" oder Bergschluchten ausgehöhlt. Mit wonnigem Grausen bahnten wir uns auf jugendlichen Streifereien einen Pfad durch diesen Riedgraben, jene Wolfsschlucht hinauf, die sich beide nahe in unserem Tal befinden. Am Gebüsch uns anklammernd, umgingen wir die oft zwei bis drei Meter tiefen, im Sommer mit brackigem, kaum abfliessendem Wasser gefüllten Trichter, in denen wir oft Mäuse und Käfer und Grillen sahen, die vergeblich den Rand zu gewinnen suchten. Bald strahlt ein der Insolation ausgesetzter Kalkfelsen uns glühende Luft entgegen, bald weht es geheimnisvoll kalt aus dunkler Höhle, als ob ein Berggespenst herausschwebe und uns den Schweiss trocknen wolle. Wir hören das eintönige Rieseln der versiegenden Bächlein, hie und da den Klagelaut einer Wildtaube, eines Käuzleins und den Schrei eines Sperbers oder wohl auch den fernen, halb wehmütigen, halb hoffnungsvollen Ton einer Herdenglocke — seltsame Rezitative über der leisen, nicht endenden Harmonie des Waldwebens, der murmures de la forêt. Der Riedgraben bei Herbetswil, in dem wir einst den Hauer eines Wildebers fanden, ist noch jetzt schwer zugänglich, aber durch die Welschenrohrer Wolfschlucht hinauf wurde ein Pfad angelegt. Ob K. M. v. Weber wohl eine ähnliche gekannt hat? Vor der Weganlage war es eine Wolfschlucht, wie sie im Buche, d. h. eben im „Freischützen" steht. Es fehlte bloss Samiel. Bei Gänsbrunnen befinden wir uns gerade am Ausgang einer der berühmtesten Jura-Höhlen, des Nidelloches. Seine unterirdischen Gewölbe und Gänge öffnen sich beim Felskopf des Dilitsch auf dem Hintern Weissenstein und verlieren sich stundenweit im Innern des Berges. An Höhlen ist der Jura reich und ihnen verdankt sich ja zum Teil die Romantik aller Mittelgebirge. Lindwürmer gibt es zwar keine mehr, seitdem Struth Winkelried im Rotzloch bei Stans den letzten „Drachen" getötet hat. Und für Siegfried und die Schwarzalben finden wir nur einen geringen Ersatz in dem Auftauchen der schwarzgekutteten „Waldbrüder". Die Kapelle im nahen Horngraben wird als Wallfahrtsort besucht, und die Menge von aufgehängten papierenen Votiv-Beinen, -Armen, -Herzen, deren kranke Spender nun auf Heilung harren, bringt wenigstens doch noch etwas Unzeitgemässes, Heidnisch-Naives in unsere Schluchten. In der Einsiedelei am Südfuss des Weissensteins werden wir auch künstliche Höhlen antreffen, mit deren Ausmeisselung einst Bruder Askanius seine Zeit verbrachte. Der Geologe allerdings würdigt diese Höhlen und Gräben kaum eines Blickes, ihn fesseln die nahen Solothurner Steingruben mit der berühmten Bank von fossilen Schildkröten, wie sie reicher noch nie auf der Erde entdeckt wurde. Es wurden elf verschiedene Arten festgestellt. In den mergeligen Malmschichten des hiesigen Juras sind oft Zementbänke eingelagert, aus sog. Leberstein. Es ist also begreiflich, weshalb man vom Leberberg und der Amtei Solothurn-Lebern spricht. Dass die geologischen und mineralogischen Standortsbedingungen von grösster Bedeutung für die Pflanzenwelt sind, ist bekannt. Wir sahen es schon auf unserer Lägernfahrt. Für die Forstwirtschaft ist ihre Berücksichtigung besonders wichtig, weil der Förster dem Gedeihen der Waldbäume nicht durch Pflügen und Düngung nachhelfen kann, vermittelst welcher der Landwirt es in seiner Macht hat, ungünstige Böden allmählich zu verbessern und ihre Bestandteile den zu erziehenden Nutzgewächsen anzupassen. Dem Forstwirt steht dafür, ausser in den Pflanzschulen und Kulturen, gewöhnlich nur der Waldbestand selbst zur Verfügung. Dieser allein muss die Bodendecke schützen, günstig auf die physikalischen und chemischen Eigenschaften des Bodens einwirken und durch Erzeugung von Waldstreu und Humus die landwirtschaftliche Bearbeitung ersetzen. Ein Grundsatz wissenschaftlichen Waldbaus fordert daher die sorgfältige Berücksichtigung der Beziehungen zwischen Holzart und Standort. Letzterer hängt ausser von der Zusammensetzung des Bodens vom Klima ab, nämlich von Lage, Temperatur, Niederschlägen, Wind, Insolation (Bestrahlung durch die Sonne), Exposition (Neigung nach bestimmter Himmelsrichtung). Auf dem jurassischen Kalkboden werden wir einen typischen Baumwuchs, eine charakteristische Flora erwarten. Neben der grossen Menge von Pflanzen, die in bezug auf den Boden indifferent („bodenvag") sind, gibt es nämlich auch solche, die nur oder doch mit Vorliebe auf Kalk vorkommen („kalkstete", bzw. „kalkholde" Arten), wie man anderseits „kalkscheue" und „kalkfliehende" Gewächse kennt, die auf Silikatgestein (Kiesel) häufig bzw. ausschliesslich verbreitet sind. Der schöne Kreuz-Enzian z. B. (Gentiana cruciata), den wir oberhalb Gänsbrunnen ziemlich häufig auch in Gemeinschaft mit dem gefransten Enzian (G. ciliata) finden, ist wie dieser kalkhold. Dort im Gebüsch entdecken wir einige meterhohe Stauden mit grossen, gelben Blüten:

es ist die klebrige Salbei (Salvia glutinosa), deren an Stengeln und Blüten haftender Klebstoff stark genug ist, kleine Insekten festzuhalten. Und während wir noch voll Freude den Fund betrachten, erblicken wir im lichten Gesträuch noch einen andern prächtigen Lippenblütler, das Immenblatt (Melittis Melissophyllum) mit jetzt zwar verblühten, aber im Frühsommer helleuchtenden rötlich-violetten Blumen. Sogar die blosse Erinnerung an diese beiden auffallenden Gewächse versetzt uns stets in den jurassischen Buchenwald der Südhänge; sie mahnen an ihn wie ein Leitmotiv in Farben statt in Tönen jeden Naturfreund, der diese beiden typischen „Kalk-Leitpflanzen" jemals gefunden hat. Häufig ist in den Hecken auch der oft über zwei Meter hohe Sauerdorn oder die Berberitze (Berberis vulgaris), vom Volk auch Erbselen genannt. Die gelben, starkriechenden Blüten sehen wir zwar nicht mehr, doch ist der Strauch leicht an den zu Dornen umgewandelten Blättern der Langtriebe und an seinen roten, reiskornähnlichen Früchten zu erkennen. Im November, wenn Reif und Duftanhang ihren Silberschleier einmal über die Gebüsche geworfen haben, sind die Berberitzen reif. Sonderbarerweise werden sie wenig gesammelt, obwohl aus den säuerlichen Beeren ein vorzüglicher Sirup bereitet werden kann, der an Feinheit den Himbeersaft noch übertrifft. Es scheint, dass der Sauerdorn allmählich seltener wird, und wir würden begreifen, wenn Landwirte ihn ausrotten. Der Strauch ist nämlich Zwischenwirt des Getreiderostes, den der Rostpilz Puccinia graminis verursacht. Wir erinnern den Leser daran, dass diese parasitischen Rostpilze (Uredineen) fünf verschiedene Sporenformen aufweisen, nämlich Uredosporen, durch die sich die Pilze am häufigsten verbreiten, dann Teleutosporen, die die Überwinterungsform darstellen, ferner Aecidio- und Basidiosporen und Pycniden. An den jungen Berberitzenblättern entwickeln sich bestimmte Sporenformen und zeigen sich nach einigen Wochen als orangerote Flecken mit kleinen Becherfrüchten. Diese Aecidiosporen gelangen durch den Wind auf Getreidearten, keimen in Regen- und Tautropfen und infizieren die Pflanzen, auf denen dann später rotgelbe Uredosporen desselben Pilzes erscheinen, die besonders in feuchten Sommern dem Weizen, Roggen, namentlich aber dem Hafer oft sehr schädlich werden. Allerdings scheinen bestimmte Getreide-Varietäten nicht empfänglich zu sein. *K. A. M.*

† DR. HANS BRUGGER, 1860—1915.

Am Gymnasiallehrertag in Baden sicherte uns Hr. Dr. Hans Brugger eine Arbeit über den Briefwechsel Fellenbergs zu. Für das politische Jahrbuch hat er die Briefe bearbeitet, die Pictet de Rochemont und E. v. Fellenberg getauscht haben, und auf die Hundertjahrfeier der Anerkennung unserer Neutralität wird eine Volksschrift aus seiner Feder über C. Pictet und E. von Fellenberg erscheinen Mitten aus dieser Arbeit hat der Tod den fleissigen Lehrer und Geschichtsforscher nach zweitägiger Krankheit (22 Okt.) hinweggenommen. — Hans Brugger wurde 1860 (1. Juni) in der Anstalt Sommerau in Baselland geboren. Sein Vater war dort Anstaltsvorsteher, wie später in Berg bei Schmitten (Freiburg). Vier Jahre brachte Hans B. bei seinem Oheim in Kaifa, am Fusse des Berges Karmel, zu (1873—1877). Im Seminar Muristalden bereitete er sich auf den Lehrerberuf vor. Goldswil, das Waisenhaus Bern und Lyss waren die ersten Stätten seiner Lehrerwirksamkeit, neben der er Vorlesungen an der Hochschule besuchte, um sich das Patent als Sekundarlehrer und die Doktorwürde zu erwerben. Nach einem Studienaufenthalt in München wurde er 1890 Lehrer an der Sekundarschule Langental. Zehn Jahre später (1900) erfolgte seine Wahl zum Lehrer der Geschichte und des Französischen am Seminar in Hofwil. Eifrig wirkte er 1904 für die Verlegung der obern Klassen des Seminars nach Bern. Nach der Umgestaltung der Anstalt behielt er den Unterricht in Geschichte und Geographie, die er wesentlich unter volkswirtschaftliche und staatskundliche Betrachtung rückte. Dr. Brugger war ein eifriger, beliebter und guter Lehrer. Mit Dr. Grunder verfasste er ein Lehrbuch der Welt- und Schweizergeschichte für bernische Sekundarschulen und Progymnasien. Der Schule diente auch seine Schrift „Des Schülers Rundgang durch das historische Museum in Bern" 1910. Aus seiner Feder erschienen im „Bund" eine Reihe von Gedichten, Arbeiten erzählenden, insbesondere aber geschichtlichen Inhalts, wie: Die Abordnung der Walliser Gemeinden nach Bern im Jahr 1802 u. a. Schon in Langenta ·atte er ein Schauspiel „Niklaus Manuel" geschrieben; seine Erzählung: „Der Linksmähder von Madiswil" ging in die Reihe der „guten Schriften" über. Im Neujahrsblatt der Literarischen Gesellschaft in Bern erschien 1908 seine Arbeit über die deutschen Siedelungen in Palästina. Seine letzten Studien galten besonders den Briefen und dem Leben des Genfers Pictet de Rochemont.

Ein Übermass der Arbeit und der Schlag, der ihn 1914 mit dem Tod eines Sohnes traf, erschütterten die Lebenskraft des ängstlich gewissenhaften Mannes. Aus Gesundheitsrücksichten trat er kürzlich aus dem Vorstand des Gymnasiallehrervereins zurück. Musse gab ihm das Leben nicht. Ehe er seine Arbeitspläne abschliessen konnte, ging er zu den Toten ein. Die Schule hat einen vorzüglichen Lehrer, seine Familie und Freunde einen feinfühlenden, dichterisch begabten und liebenswürdigen Menschen verloren. In der Johanniskirche zu Bern umrahmten die ernsten Gesänge seiner Schüler die Bestattungsfeier, an der Hr. Pfr. Wenger und Seminardirektor Dr. Schneider sprachen.

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Am 25. Oktober wurde an der Universität Genf die sechste Abteilung, la faculté des sciences économiques et sociales et l'institut des hautes études commerciales, eingeweiht. Es sprachen Staatsrat Rosier, Rektor Rehfous, Prof. Milhaud, der Dekan der neuen Fakultät, Prof. Foltiet, der Direktor der Handelsschule und als Vertreter der schweizerischen Handelshochschulen Prof. Bachmann von Zürich. Eine engere Tafelrunde kam nach der öffentlichen Feier im Café du Nord zusammen, wo der Staatsrat Genfer Gastlichkeit übte. — In Bern starb am 24. Oktober Hr. Prof. Dr. Langhans, der sich vor einem Jahr vom akademischen Lehrstuhl zurückgezogen hatte. Von 1872 bis 1914 hatte er die Professur für pathologische Anatomie bekleidet. Manche wissenschaftliche Arbeit und nicht geringe Entdeckungen (Bau des Tuberkels) gingen aus seinen Studien hervor. „Sein Hauptinteresse lag auf dem Gebiete der Morphologie, und seine hauptsächlichste Arbeitsmethode war die Beobachtung am Mikroskop." In Fachkreisen genoss der bescheidene Gelehrte, der sich bei seinem 70. Geburtstag, wie bei seinem Rücktritt vom Lehramt jede öffentliche Ehrung verbat, hohes Ansehen. — Von Neuenburg kommt die Nachricht, dass Prof. M. Desoulavy, Lehrer der französischen Sprache an der höhern Handelsschule einem Schlaganfall (26. Okt.) erlegen ist. — Der Hochschulverein Zürich versammelt sich Sonntags, 31. Oktober, zu seiner Herbstzusammenkunft in Horgen, an der Prof. Dr. Schlaginhaufen über Sozialanthropologie und Krieg sprechen wird.

Glarus. *-i.-* Die glarnerischen Lehrer der Handfertigkeitskurse für Knaben konstituierten sich am 14. Oktober, als Sektion des schweizerischen Vereins für Knabenhandarbeit. Zu diesem Schritte sahen sie sich veranlasst durch die Unterbrechung der Subvention von Seite des Bundes und des Kantons. Liegt die eidg. Subvention ausser unserer Sphäre, so findet hingegen dieser neue Verein, es sollen bei der Regierung unseres Kantons Schritte getan werden, für die Winterkurse 1915/1916 die kantonale Subvention wieder erhältlich zu machen. Das Bureau, HH. Paravicini, Melchior Dürst und Michel, hat den Auftrag erhalten, gemeinsam mit dem Vorstand des Kantonalen Lehrervereins eine Eingabe abgehen zu lassen. Die neue Vereinigung soll jedermann, d. h. auch Nichtlehrern, die dem Handfertigkeitsunterricht sympathisch gegenüberstehen, offen stehen; zum kantonalen

Lehrerverein hat sie die gleiche Stellung wie der Lehrerturnverein: spezielle Pflege des Handfertigkeitsunterricht nach seiner methodischen Seite, besonders aber auch Unterstützung der Bestrebungen, in allen Schulgemeinden diesen Unterricht einzuführen. Fragen mehr allgemeiner Natur, wie z. B. Das Arbeitsprinzip in der Volksschule, werden auch künftig die grössere, kantonale Konferenz beschäftigen.

St. Gallen. ⊙ In der Gewerbeschule der Stadt St. Gallen wird im Wintersemester 1915/16 eine wesentliche Verbesserung der Ausbildung der Lehrlinge angestrebt. Nach dem Wunsche der Gewerbeschulkommission — der sieben Mitglieder des Schulrates, zwei Vertreter des Gewerbeverbandes und je ein Vertreter des Ingenieur- und Architektenverbandes, des Technikervereins und der Arbeiter-Union angehören — hat der Schulrat im Interesse eines systematischen Ausbaues des Unterrichtes für alle Lehrlinge verbindliche Lehrgänge aufgestellt. Für jede Berufsklasse wurde festgelegt, welche Fächer der Lehrling während der Ausbildungszeit zu besuchen hat und auf welche Semester diese Fächer fallen sollen. Die Zahl der vorgeschriebenen Unterrichtsstunden stellt sich, je nach den Berufsarten, auf 5—8 in der Woche. Für die obligatorischen Zeichenfächer wurde durchwegs Tagesunterricht angesetzt. Zu diesen Lehrgängen sind alle aufzunehmenden Lehrlinge verpflichtet; wer sich ihnen nicht unterziehen will oder kann, soll nicht aufgenommen werden. Die offenen Zeichensäle bleiben daneben noch im Betriebe, soweit die Inanspruchnahme ihrer Leiter für den obligatorischen Unterricht dies zulässt. Von den Meistern erwartet die Schulbehörde mit Recht, dass sie den Lehrlingen die nötige freie Zeit, einen Vor- oder Nachmittag per Woche, zur Verfügung stellen werden.

— Der Schweiz. Lehrerkalender für das Jahr 1916 enthält die Bildnisse der H. H. Vorsteher Brassel und Führer, der beiden Gründer des Kant. Lehrervereins und Förderer des Schweiz. Lehrervereins. Die St.-gallische Lehrerschaft wird diese verdiente Ehrung ihrer beiden hervorragendsten Vertrauensmänner zu würdigen wissen.

Thurgau. Am 9. Oktober versammelte sich der Verband der Lehrer an thurg. gewerblichen Fortbildungsschulen in Frauenfeld. Der erste Gang ging jedoch der Buchdruckerei Huber & Cie., wo Gelegenheit geboten wurde, sich einen Einblick in den ausgedehnten Geschäftsbetrieb zu verschaffen vom Setzkasten weg zu allen Maschinen, bis dahin, wo der Druckbogen gefaltet aus der Rotationsmaschine hervorgeht. Überall wurden die nötigen Aufklärungen gegeben, spez. auch über das Vielfarbendruckverfahren; die 1½ Stunden waren ausserordentlich lehrreich. Ja, ja, Hr. W..... „auch da geht's vorwärts!" Das Hauptgeschäft bildete ein Vortrag von Hrn. Sekundar- und Gewerbeschullehrer Ronner in Frauenfeld über: „Organisation und Methodik unserer gewerblichen Fortbildungsschulen". In der vorzüglichen Arbeit spricht der Referent sein Bedauern aus über den Mangel eines Kantonalen Lehrlingsgesetzes, weshalb auch das Obligatorium für den Besuch der gewerbl. Fortbildungsschule fehlt. Er macht es daher den Mitgliedern zur Pflicht, in den Gewerbevereinen durch Vortrag und Diskussion aufklärend zu wirken. Seine „Leitsätze" werden in der nächsten Versammlung weiter diskutiert werden. Hr. Moosberger, Münchwilen, referierte über ein einheitliches Zeugnisbüchlein. Die nächste Versammlung wird entscheiden, ob eine besondere Ausgabe für die gewerbliche oder eine gemeinsame mit der obligatorischen Fortbildungsschule zur Verwendung gelangen soll. Im weitern wurde beschlossen, ein Einladungszirkular nebst Statuten und Mitgliederverzeichnis an diejenigen Lehrer der thurg. gewerblichen Fortbildungsschulen zu versenden, die der Vereinigung zur Stunde noch fernstehen. Der Verband sollte alle Lehrkräfte dieser Schulanstalten umfassen, denn nur so ist die Erfüllung der gemeinsamen Aufgabe möglich. Als Vorstandsmitglieder wurden gewählt: Gut und Fischer, Arbon; Gubler und Weerli, Weinfelden; Huber, Steckborn, Ronner, Frauenfeld; Moosberger, Münchwilen; letzterer als Präsident. In der Frühjahrsversammlung soll die vereinfachte Buchhaltung nochmals zur Sprache kommen; es steht auch ein Referat über: „Die Buchhaltung im Abonnement" in Aussicht. Die Tagung war eine interessante und lehrreiche. Mögen Notwendigkeit und Nutzen der Organisation mehr und mehr erkannt u. der Zuwachs an Mitgliedern ein recht erfreulicher werden. *z. m.*

Zürich. Das Jahrbuch der Sekundarlehrerkonferenz des Kts. Zürich, 10. Diskussionsvorlage (Töss, J. Gremminger) bildet einen stattlichen Band von 190 Seiten. Die beiden ersten Arbeiten von R. Wirz behandeln die Neutralität der Schweiz (S. 1—38) und die Balkanfrage (S. 38 bis 112). Beide Studien haben zur Zeit tatsächliches Interesse. Die Äusserung übe die Anfänge der Neutralität, wie sie S. 3 gefasst ist, erhält vielleicht eine andere Form, wenn der Verfasser die Schrift von Dr. Dürr über die auswärtige Politik der Schweiz damit vergleicht. Eine Anzahl hübscher Präparationen für den Anfang des Englisch-Unterrichts bietet M. Graf (S. 113—123); eine eingehende Untersuchung widmet O. Pfister der Aussprache des stummen e im Französischen. Der Stoffplan für den Zeichenunterricht an der Sekundarschule von Dr. A. Schneider wird manchem willkommen sein; ebenso die Zusammenstellung der Projektionsbilder für den Geschichtsunterricht, die Dr. H. Sulzer versucht hat. Eine kleine Schreibmethodik, seine Schreibmethode, entwickelt J. Keller in dem Abschnitt: Der Schreibunterricht an unserer Volksschule und die Notwendigkeit seiner Reform (145—187). Der Artikel ist mit Abbildungen und Schreibtafeln versehen. Sehr schön sind die angefügten Tabellen über Rundschrift und Kursivschrift von E. Sommer. Der Inhalt des Jahrbuches ist so mannigfaltig, dass er Lehrern verschiedener Fächer etwas bietet und auch ausserhalb des Kantons Interesse finden wird.

Totentafel. 22. Okt. In Biel Hr. L. Egger, Sprachlehrer am Technikum. Vom Uhrenarbeiter hatte er sich zu angesehener Stellung emporgearbeitet. Neben dem Lehramt beschäftigte ihn stets die Förderung der Uhrenindustrie.

Vereins-Mitteilungen

SCHWEIZERISCHER LEHRERVEREIN.

Sitzung des Zentralvorstandes mit den Präsidenten der Sektionen, den 16. Oktober, nachmittags 2 Uhr in Zürich. 1. Die Vorlage des Zentralvorstandes über den Haftpflichtschutz wird mit einigen Abänderungen genehmigt. Es wird von allen Seiten ausdrücklich betont, dass die zu errichtende Hülfskasse nicht als endgültige Lösung zu betrachten sei; die Lehrer erhoffen nach wie vor vom Staat und Gemeinde die Versicherung gegen die Haftpflicht. 2. Die Herausgabe eines Jahrbuches auf 1916 wird in Aussicht genommen. 3. Die Mittel der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung bedürfen dringend der Äufnung durch zahlreiche Vergabungen. Vor allem ist dem Vertrieb des Lehrerkalenders, dessen Reinertrag in die Stiftung fliesst. grössere Aufmerksamkeit auch durch die Sektionen zuzuwenden. 4. Ein Ferienkurs 1916 in Zürich wird angeregt. 5. Dem Bureau wird die Befugnis erteilt, geeignete Schritte zu tun, um das Los gefangener Lehrer zu erleichtern. 6. Die Sektion Baselstadt fordert zur Vernehmlassung über die Stellung der Lehrer in den verschiedenen Kantonen auf (Vertretung im Erziehungsrat, Schulinspektorat). 7. Auf ein Unterstützungsgesuch wird bis zur besseren Klarlegung der Verhältnisse nicht eingetreten.

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen Schaffhauser Lehrerverein 100 Fr.; Lehrerverein des Bezirks Sissach 30 Fr. Total bis 28. Oktober 1915 Fr. 2602.11.

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke

Zürich 1, Pestalozzianum, den 28. Oktober 1915.

Das Sekretariat des S. L. V.: Dr. *Helene Hasenfratz.*

Postcheckkonto VIII 2623.

Lehrerkalender. Neue Ausgabe für 1916/17 in Leder à Fr. 2.50, in Leinwand à Fr. 1.50, in Brieftasche à Fr. 1.70, Einlage in die Brieftasche à Fr. 1.20, Tasche allein 50 Rp. Bestellungen nimmt gerne entgegen das Sekretariat.

Schulnachrichten

Krieg und Schule. Der französische Lehrerverein (Fédération des Amicales) erlässt am 18. September einen neuen Aufruf, der die Mitglieder zu weiterer Hülfe auffordert. 2057 Kameraden seien gefallen, 4326 verwundet. Wie die im Feld stehenden Lehrer nicht nachgeben, so sollen auch die zu Hause mit ihren Opfern durchhalten. Die Unterstützung belgischer Lehrer im Lande erfordere einen weitern Franken von jedem Mitglied. Monatliche Beiträge seien nötig für das nationale Hülfswerk, den französischen Empfang (von Flüchtigen), für die wachsende Zahl der Lehrer-Witwen (544) und Waisen (661), sowie für die Hülfe an Lehrer, die in der Kriegsgegend ihre Habe verloren. Die Beiträge sind auch von den Mobilisierten zu erheben. Jeder Sektion wird die Fürsorge für die Kriegsgefangenen empfohlen.

Aargau. (Korr.) Gewiss hat der Krieg auch ganz rationelle Folgen und gewiss auch auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichtes. Zur Nüchternheit bringt der grosse und strenge Erzieher der Völker, der Krieg der Nationen und zur Selbsterkenntnis führt er sie in seiner strengen Schule. Das, was unserer gegenwärtigen Schule mangelt und woran sie erkrankt darniederliegt: es ist die Überlastung mit allzuviel schematischem Ballast, ein Ballast, der zur Übermüdung des jungen, unentwickelten Organismus führt und zu dessen Erkrankung und Siechtum. Darum vor allem aus die wenigen erfreulichen Früchte, die am „Baum des Lebens" gefunden werden und darum die Klagen ohne Ende, dass die Schule nicht leiste, was sie leisten sollte und unter andern, normalen Bedingungen auch gewiss leisten könnte. In einem objektiven und durchaus sachlichen Exposé hat ein erfahrener aargauischer Pädagoge und Schulmann den innern Zusammenhang und die kausalen Beziehungen von Schule und Rekrutenprüfung nachzuweisen gesucht und ist in seinen Schlussfolgerungen zu dem Resultate gekommen, dass zwar, auf unsere aarg. Verhältnisse bezogen, für die Resultate der Rekrutenprüfungen unsere Volksschule nicht direkt verantwortlich gemacht werden dürfe, dass aber doch die schlechten Resultate, welche namentlich in Lesen, Aufsatz und Rechnen bei denselben zu Tage treten, darauf schliessen lassen, es werde in der Volksschule nicht mit der wünschbaren Gründlichkeit gearbeitet und allzu sehr dem schnellen Vergessen des elementaren Wissens und Könnens Vorschub geleistet. Man mag mit diesen pädagogischen Bekenntnissen jenes aarg. Schulmannes übereinstimmen oder nicht; eines aber ist sicher, dass die Schule, zumal die niedere Volksschule, zur pädagogischen Trias: Lesen, Schreiben und Rechnen zurückkehren und die Realien mehr der Arbeit und Pflege in der Fortbildungs- und Bürgerschule überlassen sollte. Schon Thomas Scherr, der bekannte erste Organisator namentlich unseres ostschweizerischen Schulwesens postulierte bereits in den dreissiger Jahren die Ausdehnung des Volksschulunterrichtes bis zum militärpflichtigen Alter. Die „Kinderschule", so nannte dieser „Vater unserer schweizerischen Volksschule" diese Schulstufe, gehe bis zum 15. Altersjahre und pflege das Elementare des Schulwissens und -könnens, und auf ihr baue sich auf die Bürgerschule, reichend bis zum zwanzigsten Jahre, die dann zum Gegenstand ihres Unterrichtes die Realien und die bürgerlichen Disziplinen haben sollte. Auf diese Weise könnten die verschiedenen Schulabteilungen mit Musse ihre Arbeit tun, ohne auf das Hasten und Jagen angewiesen zu sein und ohne unsere Schule zu mechanischen Werkstätten werden und verkümmern zu lassen. Das Ideal Scherrs ist noch immer ein Ideal und lange noch nicht zur Wirklichkeit geworden. Man gebe der Schule einige Jahre an zeitlicher Ausdehnung und Vermehrung, und sie wird unser junges Geschlecht auf eine höhere Stufe zu führen imstande sein. So allein wird es möglich sein, das, was alle Welt von der Volksschule verlangt und, durch die drängenden Verhältnisse unseres schnell lebenden Zeitalters gedrängt, verlangen muss, zu erreichen, ohne dass ein Unterrichtsgebiet eliminiert und wenigstens in der „Bürgerschule" preisgegeben werden müsste. Die einfache Arithmetik lehrt es, dass es nicht möglich ist und einem Unsinne gleichkommt, immer neue Unterrichtsdisziplinen in die Volksschule hinein zu stopfen und doch immer die gleiche Schulzeit bestehen zu lassen. Nur auf Kosten der Gründlichkeit und Intensität des Unterrichtes kann dies geschehen, aber die Früchte dieses unsinnigen Gebahrens sind seit Jahrzehnten reif geworden und liegen auch für das oberflächlichste und kurzsichtigste Auge am hellen Tage. Darum: wollt ihr das eine, so auch das andere. Bauet die Volksschule aus, auf „die Schule der Kindheit" für das Alter vom 6. bis 14. oder 15. Jahre mit täglichem Unterricht folge die „Schule der mittlern Jugend" für die Lebenszeit vom 14. bis 18. Altersjahr mit wöchentlich etwa 3—4 Stunden Unterrichtes und endlich „die Schule des bürgerlichen Alters" für alle, welche nach zurückgelegtem 18. Altersjahre in freier Weise Anregung und Belehrung suchen. Die beiden erstgenannten Schulstufen hätten wir zur Not, wohlan, lasst uns auch der dritten, der eigentlichen Bürgerschule die Wege bahnen und ihr zur obligatorischen Einführung in unsern Volksschulorganismus verhelfen. Dann wenn einmal dieser Ausbau unserer Volksschule perfekt geworden sein wird, dann laden wir die Ankläger unserer Volksschule wieder vor diesen Stuhl und dann wird der Richter zu sprechen vermögen und sein Urteil fällen und ohne Zaudern seinen Spruch sprechen, darob die „neue Volksschule", die Schule der Zukunft, die Volksschule im Sinne Scherrs nicht sich zu schämen nötig haben. *b. l.*

Freiburg. Schule und Krankenversicherung. *-bl.-* Die in der Stadt Freiburg bestehende Krankenversicherung der Schüler hat sich dem Bundesgesetz über die Krankenversicherung angepasst und gewährt nun statt des bisherigen täglichen Krankengeldes von 50 Rp. den erkrankten Mitgliedern unentgeltliche ärztliche Hülfe und Medikamente. Die Prämie von 15 Rp. pro Woche wird durch die Lehrer bezogen und es entfallen von dem derart einkassierten gesamten Jahresbeitrag des einzelnen Schülers von Fr. 7.80 $^{7}/_{15}$ = Fr. 3.64 in ein auf den Namen des Schülers lautendes Sparheft, die andern $^{8}/_{15}$ = Fr. 4.16 dienen nebst dem Bundesbeitrag zur Bestreitung der Kosten der Krankenversicherung. Der Beitritt zur Kasse ist natürlich freiwillig und erfolgt auf schriftliches Begehren der Eltern hin. Dem jüngsten Jahresbericht zufolge wurden im Jahr 1914 total 19,181 Wochenbeiträge einbezahlt. In die Schulsparkasse entfielen 1343 Fr. und in die Krankenkasse 1634 Fr.; der Bundesbeitrag ist mit 900 Fr. ausgewiesen. Der Sparbetrag kann durch freiwillige Leistungen stets beliebig erhöht und im Bedürfnisfalle auch jederzeit abgehoben werden. Das finanzielle Resultat der Kasse ist ein sehr befriedigendes. Die Betriebsrechnung für 1914 schliesst mit einem Vorschlag von 684 Fr.

Genève. La *Commission de secours* chargée par le corps enseignant primaire de réunir des fonds dans le louable but de venir en aide aux victimes de la guerre vient de publier son compte rendu financier, qu'elle accompagne d'un nouvel appel. L'empressement unanime avec lequel les instituteurs ont accueilli les listes de souscription a prouvé qu'on ne sollicite jamais en vain leur générosité: chacun a fait son devoir afin de venir en aide à ceux des habitants du Canton que la guerre prive momentanément de leurs ressources. Les chiffres, au reste, seront encore plus éloquents que les paroles. En effet, il a été versé par les instituteurs primaires, du 1er septembre 1914 au 30 juin 1915, la belle somme de 38,540 fr. 50 cts, qui a été répartie de la manière suivante: à la Commission centrale de secours, 29,951 fr.; à l'Union des femmes, 3497 fr.; aux colonies de vacances, 1000 fr.; pour achat de vêtements aux écoliers et aux soldats nécessiteux, 2324 fr. 30 cts.; aux instituteurs belges, 1664 fr.; pour frais divers, 104 fr. 20 cts. Ajoutons que les versements, suspendus pendant les mois de juillet, d'août et de septembre parce que la situation s'était quelque peu améliorée, vont ce reprendre ce mois-ci.

Un comité bien inspiré vient d'organiser une *Exposition*

du luminaire au profit de la Croix-Rouge suisse et des soldats indigents. Le Département de l'Instruction publique a pensé qu'une visite de cette exposition pourrait être pour la jeunesse scolaire une intéressante leçon de choses; aussi a-t-il décidé, vu le but patriotique de l'œuvre, d'y faire conduire les élèves des classes complémentaires. Ces visites, pour lesquelles le Département a versé lui-même au Comité la finance d'entrée, ont eu lieu dans les premiers jours d'octobre, et ont permis aux enfants de se faire une idée exacte des multiples moyens d'éclairage employés par les hommes dans le cours des âges. Il y avait là de nombreux et riches spécimens, depuis les lampes de terre cuite que nous a léguées l'antiquité grecque et romaine, depuis les chandeliers, les lanternes portatives et les falots de toutes sortes, jusqu'à la lampe à courant d'air, à cheminée de verre et à mèche cylindrique inventée en Angleterre, vers 1782, par notre compatriote, la physicien Argand.

Si nous avions un jugement à porter sur cette exposition, nous dirions qu'elle nous a paru trop touffue: il eût mieux valu exposer un nombre restreint d'objets plutôt que de présenter aux visiteurs un fouillis de choses où l'œil se fatigue à chercher l'essentiel. Il eût convenu également de catégoriser les objets et de les aligner dans l'ordre chronologique. Nous pouvons et devons cependant ajouter que les enfants qui ont visité l'exposition n'ont nullement perdu leur temps. *C. V.*

Neuchâtel. L'enseignement professionnel pour garçons est de plus en plus en vogue dans notre canton. Le nombre des écoles dans lesquels il se donne a beaucoup augmenté ces dernières années, et généralement, le recrutement des élèves s'y fait facilement.

On ne peut que se féliciter de cette constatation, car une fois sortis de l'école professionnelle, les jeunes gens ne sont pas seulement porteurs d'un brevet qui leur ouvrira bien des portes, mais encore ils connaissent un bon métier et peuvent gagner honorablement leur vie. Il faut dire ici que trop souvent hélas! pour le malheur de leurs enfants, les parents, ne considérant que le profit immédiat, ont la tendance à les pousser vers les carrières en cul-de-sac, où l'on obtient très vite un petit salaire, mais où ce gain n'est pas augmenté par la suite. Combien de jeunes gens sortis à 14 ans de l'école primaire, deviennent commissionnaires, porteurs de lait ou garçons de magasins, et se trouvent ainsi, à l'âge de 18 ou 19 ans avec des ressources absolument insuffisantes pour un homme, et sans avoir de métier. A ce point de vue, les écoles professionnelles, dont les portes sont largement ouvertes, ont été le salut pour bien des jeunes gens. Il faut souhaiter seulement que le système des bourses d'études soit développé dans notre canton, et que l'enfant le plus pauvre, s'il a les aptitudes nécessaires, puisse entrer dans l'un ou l'autre de nos établissements professionnels, suivant ses goûts.

A un autre point de vue également, nous devons être très heureux de l'extension prise par l'enseignement professionnel.

Il est certain en effet que, dans notre pays, comme dans plusieurs de ceux qui nous entourent, par suite de la multiplicité des établissements d'enseignement supérieur, (4 universités dans notre seule Suisse romande, un record sans doute!), et pour d'autres raisons aussi, le nombre des candidats aux carrières dites libérales dépasse de beaucoup les besoins. Il y a de plus en plus encombrement. Les écoles professionnelles, avec la diversité des voies qu'elles ouvrent aux jeunes gens, font contrepoids. Sans elles, le nombre des candidats aux fonctions prétendues libérales serait sans doute plus grand encore.

La liste des écoles professionnelles pour garçons dans notre canton, comprend dix établissements proprement dits et divers cours:

Les écoles de commerce de Neuchâtel, de la Chaux-de-Fonds et du Locle; les écoles d'horlogerie et de mécanique de Neuchâtel, de La Chaux-de-Fonds et de Fleurier, l'école de mécanique de Couvet, le Technicum du Locle, avec des sections d'horlogerie, de monteurs de boîtes, d'art industriel, de mécanique et d'électrotechnique; l'école d'art appliqué à l'industrie de la Chaux-de-Fonds; l'école d'agriculture de Cernier. Il faut citer en outre, des cours commerciaux à Cernier et à Fleurier, des cours professionnels de dessin et de modelage à Neuchâtel, à Saint-Aubin, Couvet, Fleurier, Cernier et au Locle. En 1914, l'Etat de Neuchâtel a versé comme allocations aux diverses communes pour leurs écoles professionnels, la somme de 243,402 fr. *F. B.*

Zürich. Zürcher Liederbuchanstalt. Die Sammlungen von Volksgesängen für Männerchöre. Als die zürcherische Schulsynode von 1848 eine Kommission bestehend aus den Lehrern Heinrich Bosshard in Schwamendingen, Heinrich Bosshard an der Landtöchterschule Zürich und Johann Kaspar Hug in Küsnacht mit der Herausgabe einer Sammlung volkstümlicher Gesänge beauftragte, ahnte wohl keiner der damaligen Synodalen die eminente Bedeutung dieses Beschlusses und seine weittragenden, segensreichen Folgen für die Entwicklung des Volksgesanges. Als die erste ihrer Schöpfungen erschien die Sammlung von Volksgesängen für Männerchöre. Diese erfreute sich gleich von Anfang an grosser Beliebtheit, war doch die erste Auflage 6000 Exemplare rasch vergriffen. Als die Kommission später den bekannten Liederkomponisten Ignaz Heim als musikalischen Leiter zuzog, erfuhr das „Synodalheft", wie es damals von den Sängern genannt wurde, mehrere Umarbeitungen durch Ausschaltung veralteter Lieder und Ergänzung durch neuen Gesangsstoff. So ist es denn das Kleinod eines Männerchorliederbuches geworden, wie es weit und breit keines mehr gibt. Es bietet Liederstoffe für alle nur möglichen ernsten und heiteren Anlässe; es enthält die beliebtesten Volksweisen, die Perlen der Vaterlandslieder, die klassischen Gesänge der bekanntesten Liederkomponisten wie Heim, Baumgartner, Abt, Silcher, Mendelssohn, Kreuzer u. a. Es findet sich in den Bibliotheken der Kunst- und Volksgesangvereine, der Seminarien und anderer Mittelschulen. Das „Heimheft", wie es jetzt kurzweg genannt wird, ist der unerschöpfliche Liederquell für die Dirigenten und der traute Begleiter des eifrigen Sängers. Seine Weisen erklingen im hochgelegenen Bergdorfe, in der Grossstadt, in der Tiefebene und drüben überm Weltmeere überall da, wo das Volk in deutschen Zungen singt. Der beste Beweis für seine Beliebtheit ist wohl der, dass es demnächst die 200. Auflage erleben wird. Eine volle Million dieser Bücher werden alsdann unter der singenden Männerwelt abgesetzt sein, ein Erfolg dessen sich kein Erzeugnis unseres vaterländischen Büchermarktes rühmen kann. Diese aussergewöhnliche Verbreitung verdankt es wohl auch seiner beispiellosen Billigkeit, die es vor jeder Konkurrenz schützt. Es bietet in Leinwand gebunden für den Preis von Fr. 1.70 267 Gesänge, so dass ein Lied auf nicht einmal einen Rappen zu stehen kommt. Einer weiteren Empfehlung bedarf das Buch wohl nicht; es ist noch nicht veraltet und wird nie veralten, immer wieder werden Dirigenten und Sänger gerne nach ihm greifen. *-i.*

England. Noch immer hat die Lehrerschaft gegen ein Übermass von Prüfungen zu kämpfen, obgleich nach langen Anstrengungen die Abschaffung der Staatsbeiträge auf Grund der Prüfungsergebnisse schon vor Jahren (1897) erfolgt ist. In London hat ein Hauptlehrer sich durch periodische Prüfungen über die Schularbeit jeder Klasse ein Urteil zu bilden und darüber zu berichten. Dies unter folgenden Bedingungen: er ist persönlich für zwei Prüfungen im Jahr in jeder Klasse verantwortlich und hat die Gesamtarbeit, Lehrton, Disziplin, Pünktlichkeit, zu beurteilen. Die Prüfung im Lesen, Schreiben, Orthographie, Aufsatz, Rechnen, Zeichnen ist individuell, in den übrigen Fächern einzeln oder klassenweise. Die Aufgaben sind schriftlich zu stellen und in ein Buch (copies of texts) einzutragen; die Prüfungsblätter sind zwölf Monate aufzubewahren. Für jedes Kind sind ausser den Personalangaben, Klasse, Rang in der Klasse, Ergebnis der Prüfung, Betragensnote einzutragen. Die Prüfungen nehmen den Hauptlehrer neun bis achtzehn Wochen in Anspruch, etwa den vierten Teil des Jahres. Es kann vorkommen, dass er im Jahr über 4000 Aufgaben stellt (schriftlich); gewöhnlich indes für eine Prüfungsfrist etwa 1000. Dazu noch der Bericht! Diese Bestimmungen sind einige Jahre in Kraft und bedeuteten bei ihrer Einführung eine Verbesserung und Erleichterung.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich

Von der Beurteilung der Schüler durch die Lehrer.

Rede, gehalten an einem Elternabend
von Prof. Dr. **Jakob Bosshard,** Rektor des Gymnasiums in Zürich.
26 Seiten, 8° Format. **60** Rp.

Als Schulmann von grosser Erfahrung und als Psychologe von tiefer Einsicht weiss der Verfasser sehr wohl, dass es keineswegs die eigentliche Aufgabe der Schule ist, die Wertmesserin der jungen Leute zu sein, und dass es überaus schwer hält, durch Messen und Vergleichen zu sicheren Werten auf dem Gebiet des Psychischen zu gelangen. Den Schulzeugnissen mit nackten Zahlen, die das gewöhnliche Mittel sind, um den Eltern die Werturteile über die Zöglinge zur Kenntnis zu bringen, wird somit beim besten Willen immer etwas Schablonenhaftes und Summarisches anhaften.

Ueber Angstneurosen und das Stottern.

Von Dr. med. **L. Frank,**
Spezialarzt für Nerven- und Gemütskrankheiten in Zürich.
20 Seiten, gr. 8° Format. **50** Rp.

Psychiatrie und Armenpflege.

Von Dr. med. **L. Frank.**
20 Seiten, gr. 8° Format. **60** Rp.

Aufgaben aus der Allgemeinen Arithmetik und Algebra für Mittelschulen.

Von Dr. **S. E. Gubler,** Prof. der Mathematik.
II. Heft, 2. Auflage, 52 Seiten, 8° Format. **80** Rp.

Physikalische Schülerübungen in der Sekundarschule.

Von **Th. Gubler,** Sekundarlehrer.
IV, 72 Seiten mit 33 Abbildungen, gr. 8° Format. Geb. Fr. **1. 50.**

Die Kunst des Freihandzeichnens.

5. Heft. Stufen der ungeteilten und geteilten Achtklassenschule.
Von **K. Lips.**
48 Seiten mit Abbildungen, 12,5 × 20,5 cm. Fr. **1. 50.**

Die Notwendigkeit der körperlichen Erstarkung des weiblichen Geschlechtes.

Von Prof. **E. Matthias,** Turnlehrer.
51 Seiten mit 6 Abbildungen, gr. 8° Format. Fr. **1. —.**

Das Arbeitsprinzip im vierten Schuljahr.

Unterrichtsskizzen mit 29 Tafeln in Farbendruck.
Von **Ed. Oertli,** Lehrer.
46 Seiten, gr. 8° Format. Fr. **3. —.**

CHEMISCHE SCHÜLERÜBUNGEN.

Von **Fr. Rutishauser,** Sekundarlehrer.
42 Seiten mit 16 erläuternden Illustrationen im Text und für Notizen mit leerem, weissem Papier durchschossen, gr. 8° Format.
Ganzleinenband, Fr. **1. 50.**

Inhalt: I. Zur Einführung: Darstellung von Schwefeleisen; Verschiedenes Verhalten zweier Metalle in der Hitze. II. Luft, Sauerstoff, Oxyde. III. Zerlegung des Wassers, Der Wasserstoff. IV. Säuren und Salze. V. Der Schwefel. VI. Kohlenstoff, Flamme. VII. Die Leichtmetalle. VIII. Die Schwermetalle. IX. Die Stärke.

Das treffliche Büchlein eignet sich vorzüglich, die Schüler in die chemischen Arbeiten einzuführen. Gefährliche Versuche oder solche, deren Ausführung teure Chemikalien oder Apparate erfordern, sind weggelassen.

Von den bisher erschienenen Werken über chemische Schülerübungen ist das Büchlein von Rutishauser eines der besten und brauchbarsten. Es enthält einen einfachen, aber vollständigen Lehrgang. Auch für Primarlehrer, die Chemie im einfachsten Rahmen erteilen müssen, eignet sich das Büchlein zur Vorbereitung auf den Unterricht vortrefflich.
(Berner Schulblatt.)

Demokratie, Wissenschaft und Volksbildung.

Ihr Verhältnis und ihr Zusammenhang.
Zur Weihe der neuen Universität in Zürich.
Von **Rob. Seidel,** Priv.-Doz.
75 Seiten, 8° Format. Fr. **1. —.**

Schülerbüchlein für den Unterricht in der Schweizer-Geographie.

Von **G. Stucki** (†), ehem. Sem.-Lehrer.
6. Aufl., nach dem Tode des Verfassers durchgesehen von Sek.-Lehrer Dr. O. Bieri.
VIII, 118 Seiten mit 64 Abbildungen, 8° Format.
Geb. in Halbleinwand Fr. **1. 20.**

„Neue rhätoromanische Grammatik"

Grammatica teoretica, pratica ed istorica della Lingua Ladina d'Engiadin'Ota

da Dr. **Ant. Velleman,** Directur del Liceo da Zuoz
cun ün pled d'accumpagnamaint
da Dr. Felix Calonder, Cussgliêr federêl.
Prüma Part: Jl Substantiv, L'Artichel, L'Aggettiv, il Pronom.
XII, 444 Seiten in 8° Format.
Solider Ganzleinenband Fr. **7. —.**

Licht- und Schattenseiten der häuslichen Erziehung.

Von **Heinrich Wegmann,** Zürich.
88 Seiten, 8° Format. Fr. **1. 50.**

Das Gedächtnis im Lichte des Experiments.

Von Prof. Dr. **Arthur Wreschner.**
2. vermehrte Aufl., 77 Seiten, 8° Format. Fr. **1. 20.**

Die Broschüre ist vor allem für Lehrer und Studierende bestimmt, gehört doch das Gedächtnis zu denjenigen psychologischen Themen, welchen in erster Reihe eine hohe praktisch-pädagogische Bedeutung zukommt. Nach Möglichkeit ist daher die Nutzanwendung der vorliegenden Resultate für Erziehung und Unterricht berücksichtigt worden.
Wissenschaftl. Rundschau, Leipzig.

Die Sprache des Kindes.

Von Prof. Dr. **Arthur Wreschner.**
43 Seiten, 8° Format. Fr. **1. —.**

Diese Abhandlung sucht über die wichtigsten Ergebnisse und Erklärungen, zu denen eine sorgfältige Beobachtung der kindlichen Sprache namentlich von Seiten geübter Psychologen bisher geführt hat, zu orientieren. Wir möchten dieselbe vor allem gebildeten Müttern empfehlen. Sie werden viel für die Erkenntnis des Seelenlebens ihrer Kinder daraus gewinnen.
Schweizer. Bürger-Zeitung, Zürich.

Vergleichende Psychologie der Geschlechter.

Von Prof. Dr. **Arthur Wreschner.**
40 Seiten, gr. 8° Format. Fr. **1. —.**

Die vorliegende Schrift sucht den Unterschied zwischen der männlichen und weiblichen Psyche zu charakterisieren, soweit er bisher namentlich durch das psychologische Experiment sich ermitteln liess. Angesichts des vielen, ja vielleicht allzu vielen rein theoretischen, oft sogar spekulativen, wenn nicht gar tendenziösen, phantastischen und dilettantischen Behandlungen dieses aktuellen Problems, welche gerade jetzt die Öffentlichkeit bestürmen und in einseitiger Richtung zu beeinflussen streben, ist es vielleicht mehr als geraten, auch einmal das nüchterne und exakte Experiment zu hören.
Berner Tagblatt.

Schule und Leben.

Festrede zur Pestalozzifeier, 12. Januar 1913, in der St. Peterskirche in Zürich
von Dr. phil. **Friedr. Zollinger,**
Sekretär des Erziehungswesens des Kantons Zürich.
32 Seiten, 8° Format. **80** Rp.

Reiche Lebenserfahrung und gründlichste Kenntnis unserer gesamten Schulverhältnisse befähigen den Verfasser, die beiden grossen Komplexe, Schule und Leben, gleichsam von hoher Warte aus zu überblicken und zu schildern.

ZU BEZIEHEN DURCH ALLE BUCHHANDLUNGEN

Stellenvermittlung für Lehrer und Lehrerinnen

an schweizerische Institute. Adresse an

684 **Sekretariat V. S. I. V., Zug.**

Kaffee - Grossrösterei J. Weber, Brunnen.

Direkte Offerte für jeden Konsumenten.

Billigste Engros-Preise.

Feinst gerösteten Kaffee,

garantiert reines Aroma in nur prima Qualitäten.

Auf Wunsch gemahlen.

Qualität Nr.	1	2	3
Per kg Fr.	**2.—**	**2.20**	**2.50**

Kaffee - Complet,

fix und fertig, gemahlen und gemischt, kräftig und aromatisch, per kg Fr. **1.80.**

Pakete von 2, 4 und 9 kg, netto Inhalt.

Büchsen von ca. 12 und 25 kg, netto Inhalt. 640

Ware ab Brunnen.

Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

Lugano-Ruvigliana Kurhaus u. Pension :: **Monte Brè** ::

Vorzüglich geeignet zu Herbst- und Winteraufenthalt. — Pensionspreise Fr. 6—7. — Aerztliche Leitung. — Illustrierte Prospekte frei durch die Direktion. — **Viel von Lehrern besucht.** 642

Seebach. Primarlehrstellen.

An unserer Schule sind auf Mai 1916 infolge Vakanz zwei Lehrstellen auf dem Wege der Berufung neu zu besetzen.

Die Anfangszulage beträgt 800 Fr. von drei zu drei Jahren bis auf 1000 Fr. steigend. Wohnungsentschädigung 850 Fr. Auswärtige Dienstjahre werden zur Hälfte angerechnet.

Bewerber werden eingeladen, ihre Anmeldung unter Beifügung der nötigen Zeugnisse und des Stundenplanes bis 23. November a. c. an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn **Joh. Schärer,** einzureichen, wo auch gerne weitere Auskunft erteilt wird. 685

Seebach, den 15. Oktober 1915.

Die Primarschulpflege.

Offene Lehrstelle.

An die dreikursige Sekundarschule mit fünf Lehrkräften in **Niederuzwil** (Kanton St. Gallen) wird infolge Resignation **per sofort ein Lehrer gesucht,** welcher das Sekundarlehrer - Patent für die **sprachlich - historische** Richtung und möglichst auch für Latein und Gesang besitzt. — **Gehalt:** 3200 bis 4000 Fr., steigend um je 200 Fr. für je drei im Monat Mai vollendete Dienstjahre. Im Kanton St. Gallen absolvierte Dienstjahre werden voll angerechnet. Mehrlektionen über das durch Regulativ festgesetzte Maximum werden extra honoriert. Voller Beitrag an die kantonale Lehrerpensionskasse. 689

Anmeldungen mit Zeugnissen und Ausweisen bis **spätestens den 7. November a. c.** an den Sekundarschulratspräsidenten, Herrn A. Bühler in Uzwil (Kanton St. Gallen).

Eine schöne gleichmässige Schrift

erzielen Sie bei Ihren Schülern, wenn diese nur mit der in EF-, F- und M-Spitze hergestellten **SCHULFEDER „HANSI“** mit dem Löwen schreiben. **Preis per Gros Nr. 9: in Cement Frs. 1.45, Nr. 10: echt versilbert Fr. 3.—.** 98

Proben stehen Ihnen gratis zur Verfügung.

E.W. LEO NACHF. G.M.B.H. Inh. Hermann Voss, LEIPZIG-PL.

Schweizerische Landesausstellung Bern 1914

Grosser Ausstellungspreis

(Höchste Auszeichnung)

Seethaler

Verlangen Sie in den einschlägigen Geschäften Ihres Platzes überall ausdrücklich 622

SEETHALER

Confituren und Konserven

um sicher zu sein, das Beste zu erhalten. —

A. HERGERT

Pat. Zahnt.

Zürich: Bahnhofstr. 48, Ecke Augustinerg. 29

Praxis & Atelier für modernen, künstlichen

ZAHN ERSATZ

und schmerzloses Zahnziehen, Plombieren

Schonendste Behandlung

Telephon 61.47

(O F 13088) 703

Rechenbuch

für Mädchenfortbildungsschulen, Töchterschulen und Frauenarbeitsschulen

von **Dr. Max Fluri** 681

Lehrer an der Mädchensekundarschule und Frauenarbeitsschule Basel.

Das hauswirtschaftliche Rechnen. 1. Aufl. 1 Fr.

Die Einkaufs- u. Verkaufsrechnung. 2. Aufl. 50 Rp.

Nach einigen Wochen erscheinen ferner in zweiter Auflage:

Geldanlage und Geldverkehr.

Die gewerbliche Preisberechnung.

Verlag: **Basel, Mittlerestrasse 142.**

Wär syne Schüelere ne rächti Freud mache will, sing mit ne:

„Soldatis“ und „Gott ist die Liebe“.

Zwei neui Schuelliedli von J. Fröhli in Solothurn.

Einzelpreis für beide Lieder auf 1 Blatt **20 Cts.**

Partienpreis bis 30 % Rabatt. 680

Daselbst erschienen für **Männerchor** (leicht):

Es Soldateliedli, Was freut einen alten Soldaten, Wo wohnt das Glück, Sänger Bundeslied.

Für **Gemischten Chor:** Treue Liebe bis zum Grabe.

Kleine Mitteilungen

— Dass für die Privatschulen immer noch ein weites Feld offen steht, zeigt die Zahl der Schüler, die jedes Jahr durch dieses Tor in die Hochschulen eingehen. Das Institut Minerva in Zürich z. B. hat diesen Herbst 42 Studierende auf die Maturität vorbereitet; von seinen 26 Kandidaten für die Eidg. technische Hochschule kamen 25 durch.

— Der deutsche Schulverein unterhielt Ende letzten Jahres 51 Schulen mit 101 Klassen und 119 Kindergärten. Kapitalvermögen 2,572,655 Kr.

— Dem *Berliner* Lehrerverein macht das Vereinshaus Sorgen, da dessen Einnahmen zurückgehen. Eine Auflage von 50 M. für jedes Mitglied soll über die Schwierigkeiten hinweghelfen.

— *Böhmen* hat kein Gesetz über die Fortbildungsschule. Da letzten Winter das Arbeitsministerium die Staatsbeiträge absagte, wurden die bestehenden Fortbildungsschulen zumeist nicht eröffnet. Durch Erlass vom 15. August 1915 aber wird der Staatsbetrag für diesen Winter wieder zugesichert.

— Der *holländische* Lehrerverein stellt für ein neues Volksschulgesetz eine Reihe von Forderungen auf u. a. eine Besoldung von 1200 fl. bis 2700 fl. d. i. nach je drei Jahren 250 fl. mehr, Ruhegehalt von 1/32 der letzten Besoldung für jedes Dienstjahr.

— In Italien hat sich eine Gesellschaft zur Erziehung anormaler Kinder gegründet.

— Der *Bayerische* Lehrerverein gewährte letztes Jahr an Unterstützungen 154,071 M. Seine Hauptkasse hat ein Vermögen von 157,012 M., das Waisenstift von 1,648,839 M., die allgemeine Unterstützungskasse 354,689 M., die Wilhelmstiftung 138,506 M., die Schubertstiftung 103,706 M.

— Der Lehrerverein von Süd-Australien nahm in Adelaide zwei Anträge an, die verlangten, dass die Lutherischen Schulen in Süd-Ausstralien geschlossen und keine Primar lehrer angestellt werden, die nicht geborne britische Untertanen seien.

Kleine Mitteilungen

— *Jubiläum.* Die Feier seiner fünfzig Dienstjahre begeht mit Anfang des Winterhalbjahres Hr. *J. Meier*, seit 1875 Lehrer in Bülach. Er steht noch in voller Rüstigkeit, führt die Schule und pflegt noch eifrig seine Bienen.

— Ein Grammatik-Merkblatt als Beihülfe für das Französische mit Paradigmen der Zeitformen, der Grammatik und Lexicologie veröffentlicht Bezirkslehrer G. von Burg in Olten (Selbstverlag, 4 S. 20 Rp., 10 Ex. 1.80 Fr.). Der gleiche Stoff soll in grossen Tabellen zur Darstellung gelangen.

— Die deutsche *Heimstätten*-Politik, die der Bund für Bodenreform (Damaschke) verteidigt, sucht zu Stadt und Land viel kleines Eigentum zu schaffen. Folgen sind: gesundes Familienleben, bessere Erziehung, Vermeidung der Schulkasernen, Heimat- u. Vaterlandsliebe.

— In Ebbw Tal (Wales) verlieren die Schulen 39,000 Fr. Staatsbeitrag, weil die Kinder zum Hopfen- und Obstpflücken sechs Wochen von der Schule fern gehalten wurden.

— Der erste Minister (R. Borden) und der Kriegsminister Canadas (Sam. Hughes) haben als Lehrer ihre öffentliche Laufbahn begonnen.

— In zwei Grafschaften (Carnarvon, Glamorgan) in *Wales* sollen die Fortbildungsschulen eingestellt werden, um die Steuer eines halben Pfennigs aufs Pfund zu retten. Der englische Lehrerverein stellt seine Vorposten (Kommission) gegen unweise Sparsamkeit aus.

— In London sind 85 Lehrer der Handarbeit in den Dienst der Munitionsbereitung getreten.

— England hatte letztes Jahr 35,265 patentierte und 5302 unpatentierte Lehrer, 69,886 patentierte und 37,582 unpatentierte Lehrerinnen. 402 Lehrer u. 5249 Lehrerinnen hatten weniger als £ 70 Gehalt. 3720 Lehrer sind zur Armee gegangen.

— *London* hat 648,263 Kinder in der Volksschule, das Fürstentum Wales 399,878.

Pensionnat.

Pour Noël, dans un petit pensionnat, place pour deux jeunes filles désirant fréquenter l'École de Commerce ou l'École de langues étrangères. Vie de famille et bons soins assurés. Prix de pension par mois fr. 85.—, électricité et piano compris. (O 276 N) 691

S'adresser **Pension De Brot, Côte 113, Neuchâtel.**

Soldaten-Abschied

Volkslied für Männerchor.

Preis **15 Rp.**

Auf Verlangen bereitwilligst zur Ansicht vom Verleger: 696

J. G. Krähenbühl, Lyss.

Schulhefte

die anerkannt besten der Schweiz

liefern zu billigen Preisen als Spezialität.
Lager stets zirka 500,000. Extraanfertigungen.
Schulmaterialien-Katalog — Lehrmittel-Katalog.
Muster und Offerten auf Wunsch. 665

Kaiser & Co., Bern.

Ofenfabrik Sursee

LIEFERT die BESTEN
Heizöfen, Kochherde
Gasherde, Waschherde
Kataloge Gratis!

564

Empfehle den Herren

Dirigenten

von Gesangvereinen höfl. meine neuen hum. Nummern: **„Die fürchterlichen Wahlweiber"** und **„Die engen Röck"**, f. T.-Chor. Sende zur Auswahl: **Humoristika**, Chorlieder, **Volkslieder** von Kühne, Gassmann, Dobler, Kronenberg und Wunderlin. 683

Daselbst erschienen für **Männerchor** (leicht): Soldatenlieder: „Ich bin ein jung Soldat" und „Ich hatt' einen Kameraden", zwei Volkslieder, ersteres im 18. Jahrhundert, letzteres 1914 entstanden.

Hs. Willi, Musikhg., **Cham.**

INSTITUT HUMBOLDTIANUM BERN

Rasche und gründliche **Vorbereitung** 597 auf **Polytechnikum** und **Universität.**

Maturität.

Vorzügliche Erfolge u. Referenzen.

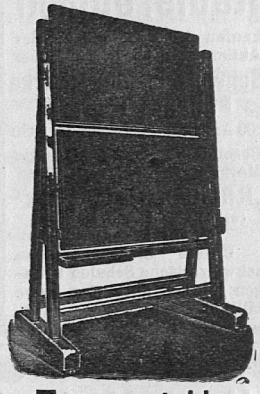
Feierklänge

für Orgel, 60 Präludien, Preis netto 4 M., bei Voreinsendung franko. Urteil: Herr Lehrer Herold in Gr. Ujeschütz schreibt: „Ihre Feierklänge müssen jeden Organisten **freudig überraschen**, da sie **sehr wirkungsvoll** und dabei **leicht spielbar** sind. (OF13058) 698

O. Hefner, Verlag in Buchen 041 (Baden).

J. Ehrsam-Müller

Schulmaterialienhandlung
:: Schreibheftefabrik ::
Zürich-Industriequartier



Transportable Wandtafelgestelle

mit Doppelschiebetafeln, wovon jede Tafel einzeln drehbar. 117c

Prospekte gratis und franko.

J. Wildermuth

Musikalien- und Instrumentenhandlung

Rapperswil.

Vorteilhafte Bezugsquelle für

Pianos, Harmoniums

Streichinstrumente, Holz- und Blech-Blasinstrumente. (O H 8141) 573

Schulen für sämtliche Instrumente.

Musikalien-Sortiment und Verlag.

Verlangen Sie ausführliche Kataloge!

„EXPEDITIVE"

ist und bleibt der **beste** und **billigste hektographische**

Vervielfältigungsapparat.

Sehr dünnflüssige Tinte. — Man verlange Prospekte und Probeabzüge von 47

J. Kläusli-Wilhelm, Winterthurerstr. 66, Zürich 6

Bei Bezugnahme auf diese Annonce gewähre Rabatt.

Bleistifte. 687

Gelegenheits-Angebot.

So lange Vorrat liefern wir einen grössern Posten gute Schulstifte Nr. 1, 2, 3, rund farbig poliert, anstatt bisher Fr. 6. — das Gross **jetzt zu Fr. 5. —,** bei 10 Gross zu Fr. 4. 50. Muster auf Verlangen gratis.

GEBRÜDER **SCHOLL**
POSTSTRASSE 3 ZÜRICH

Wie weggeblasen ist Ischias, rheumatische Schmerzen, Rückenweh etc. nach Auflegen eines **elektr. präp. Katzenfelles.** Zu beziehen zum Preise von Fr. 3.—, 4.50, 6.— und 8.— bei **G. Feuz, Elgg.** [705

Jägers Weltgeschichte,

4 Prachtbände, so gut wie neu, zu nur 30 Fr. zu verkaufen (Ladenpreis 52 Fr.). (O F 13057) 697
Winterthurerstr. 162, Part., Zürich 6.

Schweizerische
Eternitwerke A.-G.,
Niederurnen Glarus).

Bestens bewährte Bauart. Rasche Erstellung. Sofort bewohnbar. Beste Isolation. Sozusagen reparaturlos. Billiger Preis. Referenzen und Kostenvoranschläge gratis zu Diensten. 30

Wer einen erstklassigen
Radiergummi
kaufen will, bestelle bei der Aktiengesellsch. R. & E. Huber
Schweizer. Gummiwerke
Pfäffikon (Zürich)
200 Arbeiter — Gegründet 1880
Besonders beliebt sind die Marken
‚Rütli' ‚Rigi' ‚Rex'
(weich) (hart)
für Blei für Tinte u. Schreibmaschine
Unsere Lieferungen an schweizerische Schulen betragen jährlich über eine halbe Million Stück. 662

Haus-Verkauf

und andere Verkäufe jeder Art inserieren Sie mit bestem Erfolg durch 312
Orell Füssli-Annoncen,
Bahnhofstr. 61, Zürich I.

Examen-Erfolge
in den Prüfungen für Privatschul-Kandidaten
Herbst 1915
Von 42 Kandidaten haben alle bis auf zwei mit Erfolg bestanden
Vergleichsweise die weitaus
grösste Zahl von Kandidaten : und die besten Resultate :
(O F 13070) 702

Privat-Heilanstalt „Friedheim"
Zihlschlacht
Eisenbahnstation **Amriswil** (Kanton Thurgau) **Schweiz** in naturschöner Lage mit grossen Parkanlagen für
Nerven- und Gemütskranke inklusive Entziehungskuren
Sorgfältige Pflege und Beaufsichtigung. Gegründet 1891. Zwei Ärzte.
23 Besitzer und Leiter: **Dr. Krayenbühl.**

PROJEKTIONS-

Apparate mit allen Lichtquellen zur Vorführung von Projektionsbildern und zur Darstellung von chem. und physikal. Experimenten. Ausführl. aufklärender Katalog Nr. 20 gratis.

Bilder für Unterricht und Unterhaltung. Umfangreiche geographische und andere Serien. Schweizergeschichte etc. Kataloge Nr. 11 u. 19 gratis.

Leihinstitut für **Projektions-Bilder.** Katalog Nr. 18 gratis.

Langjährige fachm. Erfahrung auf allen Gebieten d. Projektion.

GANZ & Co., ZÜRICH
510 a
Spezialgeschäft für Projektion. Bahnhofstrasse 40.

Bei uns ist soeben erschienen:
Sang der Zeiten
Gedichte von
Theodor Curti.
335 Seiten 8°, brosch. 5 Fr., elegant gebunden 6 Fr.

Auch über diesem Buche Theodor Curtis stehen die beiden Sterne, die sein Leben geleitet haben: Freiheit und Schönheit. Und alle, die ihn geliebt, werden in dieser sturmvollen Zeit gern zum Vermächtnis des Dichters greifen, das sie aus dem dunkeln Grauen der Gegenwart hinausträumen lässt in das Reich freier, schöner Menschlichkeit.
Zürich, 17. September 1915.
Dr. O. Wettstein.

Dieses Buch kann in jeder Buchhandlung oder direkt durch den Verlag:
Art. Institut Orell Füssli in Zürich
bezogen werden.

Erica-Institut Zürich
RÖTELSTRASSE 55
Sekundar-, Sprach- und Handelsklassen. Vorbereitung für Techn. Hochschule und Universität. — Externat u. Internat.
Einzelzimmer. 607

Zeichnungsmaterialien
wie Zeichnenpapiere, Zeichnenhefte und -Blocs, Blei- und Farbstifte, Gummi, Farben, Farbschachteln, Pinsel, Zeichnengeräte, Reissbretter, Reisszeuge.
Schulmaterialien
wie Tafeln, Griffel, Schwämme, Kreide, Hefte, Carnets, Federhalter, Federn, Tinte etc.
Grosses Lager — Billige Preise.
— Muster, Offerten und Kataloge auf Wunsch. —
Kaiser & Co., Bern
Marktgasse 39/43. 670

Verlag: ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, ZÜRICH

Soeben erschienen:
Der Patrouilleur
Ein Leitfaden für Unteroffiziere und Soldaten
von **Emil A. Grob,** Gefr. IV/68.
43 Seiten, kl. 8°. — Preis **50 Rp.**

Das Büchlein ist aus der Praxis heraus entstanden. In möglichst kürzester Einteilung ist darin veranschaulicht, was eine Patrouille und was ein Patrouilleur ist. Es kann aus Zeitmangel diesem Zweig in der Ausbildung des Soldaten oft zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt werden! das Schriftchen ist eine gute Ergänzung. Aus dem Inhalt nennen wir: Die Arten der Patrouillen und deren Aufgabe. — Eine Musterpatrouille. – Erlebnisse — Fähigkeiten des Patrouilleurs. — Notwendigkeiten für den Patrouillendienst. — Hygienische Regeln und Ratschläge für den Patrouilleur. — Patrouillendienst: der schönste Dienst.

Zu empfehlen ist das Büchlein auch den **Pfadfindern** und ihren Interessentenkreis; es sollte ein Vademecum **jedes Soldaten** und **Pfadfinders** sein.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.